№ 28. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonnabend, den 29. Januar 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.
und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Bestellungen

auf die **wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr**, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof"

und

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"

werden für die Monate

Februar und März

zum Preise von **1,50** M. von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und **2,00** M. von sämmtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung"** die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung", Weberstr. 2 und Mönchenwordt 2.

Deutschland.

h **Berlin**, 27. Januar. In den ersten Nachmittagsstunden war es in der Straße Unter den Linden, in der Leipziger- und Friedrichstraße etwas ruhiger geworden. Das Publikum, das die Vormittags-Feier nach **Berlins Feststraße** gelockt hatte, hatte sich zurückgezogen, um für die Illumination heute Abend etwas auszuruhen. Gegen 5 Uhr wurde es wieder lebendig. Kolossale Trupps von Menschen bewegten sich den Hauptstraßen zu, die bereits um 7 Uhr in hellem Lichterglanze prangten. Eine ganz besondere Anziehungskraft hatte auch diesmal wieder die Illumination des Welthauses Rudolf Hertzog. Am First des Mittelbaues ragte ein mächtiger Adler, unter ihm erstrahlten Zepter, Schwert und Ordenskreuz. Die Seitenflügel zeigten ein kolossales W mit der Kaiserkrone. 16 Flambeaux ergossen ihr Licht weit über die Straße. Das Warenhaus A. Wertheim erstrahlte im Glanze vieler tausender Glühlampen in weißer Farbe. Vom Erdboden bis zum Dachfirst hinauf zogen sich die langen Lichter-Reihen. Ueberragt wurde der mächtige Bau von einer aus Glühlampen hergestellten Kuppel, die außerdem noch mit Bogenlampen ausgestattet war. Und wie geschmackvoll und farbenprächtig hatten wieder die deutsche Bank, die dresdner Bank, die pommersche Hypothekenbank, das Kaufhaus G. Gerson, die Modewarengeschäfte Cords, Heese, Michels u. s. w. illuminirt! Die Gebäude der allgemeinen berliner Elektrizitätsgesellschaft und die Firma Siemens und Halska boten in dem Glanze ihrer mit zahllosen bunten Glühlampen ausgeführten Illumination ein märchenhaftes Bild, und eingehüllt in ein Flammenmeer hob sich das Reichstagsgebäude vom dunklen Hintergrunde, dem Thiergarten, ab. Nicht minder prächtig waren die Gebäude Unter den Linden beleuchtet. Vorwiegend bildete das elektrische Licht die Beleuchtungsart, doch waren auch Gas und Kerzen vielfach verwendet. — In den späteren Abendstunden nahm das Gedränge auf den Straßen beängstigende Dimensionen an. Das trockene Wetter hatte ein noch zahlreicheres Publikum als sonst veranlaßt, Berlin im Lichterglanze zu betrachten.

Berlin, 26. Januar. **Die französische Antwort auf die Auslassungen Bülows in der Dreyfusangelegenheit.** Auf den Wiederhall, den die Auslassungen des Staatssekretärs von Bülow über die Dreyfus-Angelegenheit in Paris wecken würden, ist man hier wohl kaum gespannt gewesen. Man hat sich wohl schon im voraus selbst gesagt, daß sie trotz der Zurückhaltung und Vorsicht, mit der sie abgegeben worden waren, von den üblichen Mißdeutungen und boshaften Entstellungen nicht verschont bleiben würden. Deshalb wird hier auch wohl kaum tragisch genommen worden sein, was die pariser Skandalblätter auch bei dieser Gelegenheit sich wieder an Frechheiten gegen unsere leitenden Männer, ja teilweise gegen den Kaiser selbst erlauben. Für die innere Entwickelung des republikanischen Frankreichs aber ist dieser neueste Versuch der Gasse und der mit ihr befreundeten und ihr dienenden Presse, die verfassungsmäßigen Gewalten unter ihren Einfluß zu bringen, nicht ohne Interesse, und deshalb muß wenigstens von diesen Vorgängen Kenntnis genommen werden. Vor der Hand behauptet die Regierung inmitten des Chaos, in das sich ganz Frankreich auflösen zu wollen scheint, noch ihre Stellung. Aber auf wie lange? Dem Ministerium, dem es gelungen ist, Rußland das so lange ersehnte Bekenntnis abzuringen, hat auch das bewegliche Volk der Franzosen viel nachgesehen. Aber ob die Regierung den Schlingen und Fallstricken entgehen wird, die ihr jetzt in der Dreyfus-Angelegenheit gelegt sind, wer wollte dafür eine Sicherheit übernehmen? Frühere Unterlassungssünden, allerdings absichtlich begangene Unterlassungssünden, rächen sich jetzt schwer an den Mitgliedern der Regierung. Man hat es aus „patriotischen" Gründen geschehen lassen, daß trotz der Verwahrung, die von deutscher Seite sofort eingelegt worden ist, sich die Legende unter der französischen Bevölkerung herausbilden konnte, es seien durch den ehemaligen Hauptmann Dreyfus irgend welche militärische Geheimnisse Frankreichs an Deutschland verraten worden. Freilich ist es wohl begreiflich, daß der französischen Regierung in einer Zeit, wo sie eben im Begriffe stand, ihre heißesten Wünsche in bezug auf Rußland verwirklicht zu sehen, das Eingeständnis nicht leicht gewesen sein mag, daß es auch „befreundete und verbündete" Nationen gäbe, denen es um Erkundschaftung der militärischen Geheimnisse Frankreichs zu thun war. Die Herrn Hanotaux nahestehenden Blätter sprechen im Anschluß an die Wiedergabe der von Herrn v. Bülow in der Budgetkommission des Reichstages gegebenen Aufklärungen die Ansicht aus, daß selbst die Feinde des gegenwärtigen französischen Kabinetts zugestehen müßten, daß nur dank der Vorsicht und Klugheit des Ministeriums die deutsch-französischen Beziehungen nicht gelitten hätten. Diese Auffassung wird, wenn sie sich auch etwas einseitig nur auf die Verdienste des französischen Ministeriums bezieht, den Thatsachen gewiß entsprechen; denn Herr v. Bülow hat es ausdrücklich anerkannt, daß die Beziehungen Frankreichs und Deutschlands zu einander die denkbar besten seien. Es ist nur zu wünschen, daß es der französischen Regierung gelinge, auch über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzukommen, ohne daß diese Beziehungen Schaden leiden.

Provinzielles.

—* **Dortmund**, 28. Jan. **Die Erneuerungslose** zur zweiten Klasse der 198. preußischen Klassen-Lotterie sind in der Zeit vom 27. Januar bis 7. Februar einzulösen. Die Ausgabe der Freilose erfolgt vom 24. Januar ab. Die Gewinn-Ziehung beginnt am 11. Februar d. J., während in dritter Klasse am 18. März und in vierter Klasse am 22. April damit angefangen wird.

z **Kirchhörde**, 27. Januar. **Der Etat** unserer politischen Gemeinde für das nächste Rechnungsjahr schließt mit 166 986 M. 82 ₰ gegen 150 983 M. 10 ₰ im Vorjahre ab. Eine Erhöhung der Steuer wird dagegen nicht stattfinden, da die Steuerkraft stärker geworden ist. An Kommunalsteuern sind 151 788 M. 17 ₰ aufzubringen, während die Hundesteuer auf 600 M., die Betriebssteuer auf 500 M., die Brausteuer auf 4500 M., die Umsatzsteuer auf 1000 M. und die Tanzbelustigungsabgaben auf 500 M. veranschlagt sind. Der Amtskassenbetrag beläuft sich auf 20 166 M. 42 ₰; die Verwaltungskosten betragen 2223 M. und verursachen die Schulen und Armen 92 957 M. 24 ₰ Kosten. Für Schuldentilgung und Zinsen sind 10 809 M. 20 ₰ zu leisten. Im Vorjahre wurden für Schul- und Armenzwecke nur 78 266 M. 3 ₰ verausgabt. Die Erhöhung ist auf die Lehrerbesoldung zurück zu führen.

m **Hombruch**, 27. Jan. Der Bergmann und Fuhrmann B. von hier ist seit einiger Zeit **spurlos verschwunden**, nachdem er Wagen und Pferd versilbert und hat seine Familie hier in dürftigen Verhältnissen zurückgelassen. B. war im letzten Herbst schon mal auf einige Wochen verschwunden, nachdem er sich zuvor einen größeren Betrag zu verschaffen gewußt hatte.

i **Schwerte**, 27. Januar. Wie oft sieht man, daß Kinder durch Händefassen eine lange Kette bilden und dann durch Schwingen in weitem Bogen die äußersten von dieser Kette abzureißen suchen. Diese gefährliche Spielerei ist der 12jährigen Tochter des Fabrikarbeiters Schulz teuer zu stehen gekommen. Das Mädchen wurde mit Wucht zur Erde geschleudert und erlitt einen **bösartigen Beinbruch.** — Dem hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Verein ist durch Verfügung des königlichen Oberpräsidenten der Provinz Westfalen die Genehmigung erteilt, zu mildthätigen Zwecken eine **Verlosung** zu veranstalten. Die Verlosung findet gegen ende Februar statt; es gelangen 2000 Lose zur Ausgabe. — Die Eheleute Heinrich Kirchhof zu Schwerterhaide begehen morgen ihre **goldene Hochzeitsfeier.**

Hamm, 26. Januar. Heute nachmittag 3 Uhr wurde der beim Eisenbahn-Unglück in Herne **getötete Direktor der Gasanstalt Eickel, Herr D. Lilienfeld,** (Sohn des Rendanten der hiesigen städtischen Gasanstalt) vom Bahnhofe aus zur letzten Ruhestätte geleitet. Die Beteiligung war, laut dem „Westf. Anz.", eine sehr zahlreiche. Von Eickel war der Kriegerverein mit Fahne erschienen, um den Kameraden auf dem letzten Gange zu geleiten. Das allgemeine Mitgefühl wendet sich der so schwergeprüften Familie zu, von welcher der Sohn nach kurzem Besuche am Morgen des Unglückstages frohgemut Abschied genommen, um an die Stätte seines Wirkens zurückzukehren. Eine Stunde später war er auf gräßliche Weise aus diesem Leben gerissen! Der Tod hat die innigsten Familienbande gelöst, den von dem furchtbaren Geschick niedergebeugten Eltern den lieben, hoffnungsvollen Sohn, den Geschwistern den treuen, wackeren Bruder genommen. Er ruhe in Frieden! Den so schwer Heimgesuchten aber verleihe Gott Trost in ihrem Leid!

Hamm, 27. Jan. Den eifrigen Bemühungen unserer Polizei ist es wiederum gelungen, **zweier Spitzbuben** habhaft zu werden. In der vergangenen Nacht nämlich haben die Schutzleute Stricker und Kreienfeld zwei fremde Personen, welche von ihnen in dem Hofe des Hauses der Gebr. Schlesinger angetroffen wurden, festgenommen; eine dritte Person ergriff die Flucht und konnte noch nicht wieder festgenommen werden. Die Verhafteten, welche sich schon mehrere Tage und Nächte hier umhergetrieben haben, wurden von den Gebr. Schlesinger als diejenigen wiedererkannt, welche in den letztvergangenen Nächten mehrmals versucht hatten, in ihr Geschäftslokal einzubrechen, jedesmal jedoch von ihnen verscheucht wurden. Die Diebe, der Hausdiener Johann Hillmer aus Hamburg und der Arbeiter Hermann Dathe aus Naumburg, trugen ein Beil und ein Brecheisen bei sich. Dieselben Spitzbuben haben in der vergangenen Nacht vorher schon in dem Kontor des Ziegeleibesitzers Köchling an der Wilhelmstraße einen Diebstahl ausgeführt. Nachdem sie an demselben eine Fensterscheibe eingedrückt, sind sie eingestiegen und haben versucht, den eisernen Geldschrank zu öffnen, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Der Schrank wurde heute morgen auf der Erde liegend vorgefunden. Gestohlen wurden: Freimarken, Invaliditätsmarken, ein Stempel, Bleistifte, Arbeitsbücher, ein Schraubenzieher und ein Beil. — In dem Philippschen Neubau an der Bahnhofstraße, in welchem die Spitzbuben mehrmals genächtigt haben wollen, wurde der vor mehreren Abenden dem Konditor Feuerlein gestohlene Schokoladen-Automat vorgefunden, allerdings seines Inhaltes beraubt. Auch dieser Diebstahl wird — laut dem „W. Anz." — den beiden Verhafteten zur Last gelegt.

Herne, 26. Jan. Vom Eisenbahnministerium weilte gestern außer dem geh. Rat Rech noch der vortragende Rat Semler hier. **Das Befinden der bei der Eisenbahnkatastrophe Verunglückten** ist ein forgesetzt günstiges.

Styrum, 25. Jan. Unsere Gemeindevertretung hat mit ihren Beschlüssen zur **Lehrerbesoldungsfrage** kein Glück, denn heute war es das fünfte Mal, daß der Gemeinderat diese Sache behandelte. Erst waren ein Grundgehalt von 1500 M. und Alters-Zulagen von 200 M. festgesetzt. Da diese Sätze nicht im Einklang standen mit denen anderer Gemeinden und Städte in hiesiger Gegend, so wurde dieser Beschluß rundweg abgelehnt. Nach weiteren dreimaligen Beratungen war man endlich auf 1400 M. Grundgehalt und 200 M. Alterszulagen heruntergekommen, aber dies war noch zu hoch; die Regierung schlug 1350 M. Grundgehalt und 180 M. Steigesätze vor. Heute blieb man trotzdem auf 1400 M. Grundgehalt bestehen, ermäßigte die Steigesätze auf 180 M., erhöhte aber die Mietsentschädigung von 300 auf 350 M.

Gerichtliche Entscheidungen.

Köln, 26. Januar. **Prozeß gegen den Schutzmann Kiefer.** Im Fortgang der Verhandlung gegen den Schutzmann Kiefer wegen der Verhaftung des Frl. Faßbinder stellt sich die mitgeteilte Darstellung als in allen wesentlichen Punkten richtig heraus. Es wird festgestellt, daß die Verhaftung nach dem Rapportbefehl für die Schutzleute ungerechtfertigt war, denn darnach dürfen nicht unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende Frauenspersonen (deren es in Köln 7—800 gibt) nicht einfach festgenommen und nach dem Polizeidepot gebracht werden, wenn sie sich nach Auffassung

---

Im Hause des Senators.

Roman von **O. Bach.**

30) (Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Wir scheinen den Mann zu lieben und wir lieben nur mit ihm das Höchste, was wir lieben können. v. Goethe.

Die Niederlage, welche Frau Senator Börnhold durch die Zertrümmerung ihrer so lange gehegten Hoffnungen erlebt, wurde eine vollständige, als sie wenige Wochen nach der Rückkehr Elisabeth Herfords nach Hamburg, die Verlobungsanzeige Williams mit Paula Lenz erhielt.

Es wurde ihr schwer, sich in diese Thatsache zu finden. So falsch, so thöricht, wie in diesem Falle, hatte sie in ihrem ganzen Leben nicht operirt.

Das Schicksal hatte direkt Partei gegen sie ergriffen und man konnte es Alice kaum verdenken, wenn sie ihren kleinen Triumph über die Großmama nicht ganz zu verbergen vermochte.

Aber wer konnte denn auch an so etwas denken!

Dieser William Herford, in dem sie den Typus eines praktischen, tüchtigen Kaufmannes gesehen, der in den Anschauungen seines Vaters erzogen, und — um diese zu vertiefen — Jahre lang in Amerika gelebt, diesem Eldorado aller poesiebaren Menschen, hatte gerade das Gegenteil von dem gehalten, was man sich von ihm versprochen.

Eine Heirat aus Liebe, aus reiner idealer Liebe sollte geschlossen werden und — was das Wunderbarste in den Augen der alten Dame war — auch die Eltern des jungen, unvernünftigen Menschen waren ganz einverstanden mit seiner Wahl und behandelten die Braut des Sohnes als vollkommen gleichberechtigt, ja, verkehrten mit den alten Lenzes, welche auf Williams Wunsch eine hübsche, freundliche Wohnung in der Nähe seiner Eltern genommen, so herzlich, als wären es reiche oder angesehene Leute, die ihrer Tochter ein Vermögen mitgeben könnten.

Ah — Frau Börnhold war je edel genug, um dem braven, wirklich recht hübschen Mädchen ein Glück zu gönnen; aber mußte es denn gerade William Herford sein, der es sich erkoren? Ehrliche, anständige Menschen dürfen es nun einmal nicht wagen, irgend eine kleine Sünde zu begehen, irgend etwas zu thun, was sich nicht mit dem zartesten Gewissen verträgt, es rächt sich dann stets an ihnen selbst, wie es ja auch hier der Fall war. Die alte Dame wiederholte es sich immer wieder.

Auf Alicens Gemütsstimmung hatte die frohe Botschaft förmlich elektrisirend gewirkt.

Ihre Gedanken, welche sich, seit sie von Helgoland Abschied genommen, fast nur auf einen Punkt konzentrirt, wurden durch das Ereignis davon abgezogen.

In ihrer Freude über das Glück Paulas vergaß sie wenigstens momentan das eigene Leid.

Sie wollte es sich nicht eingestehen, wie tief sich das liebenswürdige Bild Rittners in ihre Seele eingegraben, wie gern ihre Gedanken zurückirrten in die Zeit, die ihr ein neues, fast blendendes Glück erschlossen; in der sie zum erstenmale in ihrem jungen Dasein geahnt, daß es doch noch etwas Köstlicheres gab, als die Freundschaft und als jenes sanfte, mit Dankbarkeit verknüpfte Gefühl, welches sie für die Großeltern beseelte. —

Alice konnte ihr heißes Empfinden für Rittner nicht besiegen. Eine fast krankhafte Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit ihm zehrte an ihr. Mit leidenschaftlicher Begier lauschte sie den Worten der Walldorf, wenn diese von ihrer Kindheit und ersten Jugend sprach, die eng verknüpft war mit der Familie von Rittner, in der Fräulein von Walldorf eine zeitweilige Zuflucht gefunden, als die Eltern gestorben und sie mittellos zurückgeblieben war. Die Gesellschafterin schien es nicht zu bemerken, wie geschickt es das junge Mädchen anstellte, die Unterhaltung immer wieder auf dieses Gebiet hinüberzulenken. Sie ging scheinbar harmlos darauf ein und verstand es dabei meisterhaft, ihren Protegé in das glänzendste Licht zu stellen.

Sie war eine sehr aufmerksame Beobachterin. Wie lebhaft sich Alice auch für den kleinsten, unbedeutendsten Charakterzug des jungen Mannes interessirte, entging ihr nicht, und darauf baute sie weiter und weiter ihre Pläne, die an und für sich nicht tadelnswert waren, wenn sie sich auch sagen mußte, daß sie direkt gegen die Wünsche des alten Börnholds liefen.

Seit diese nach Hamburg zurückgekehrt waren, standen sich die Frau Senator und Fräulein v. Walldorf oppositionell gegenüber. Aeußerlich trat es noch nicht lebhaft in die Erscheinung, aber beide wußten, daß es früher oder später zur offenen Fehde kommen und dann mit scharfen Waffen auf beiden Seiten gekämpft werden würde.

Daß Frau Börnhold dabei auf ihren Gatten als den treuesten Alliirten rechnen konnte, wie sie in Alice die beste Bundesgenossin fand, machte sich Fräulein von Walldorf klar, ebenso war sie klug genug, um nicht auf einen leichten Sieg zu hoffen.

Mit der Muttermilch eingesogene Vorurteile bekämpfen zu wollen, ist eine jener Riesenaufgaben, die nur mit Aufbietung aller Kräfte gelöst werden können. Marianne Börnhold gehörte gerade zu jenen, welche sie absichtlich, aus Prinzip festhalten, welche es als eine Charakterschwäche betrachten, sie aus irgendwelchem Grunde aufzugeben, — und auch ihr Gatte hielt mit eiserner Zähigkeit an dem fest, was er als richtig und gut erkannt hatte.

Die einzige Konzession, welche Frau Börnhold eigentlich gegen ihre innerste Ueberzeugung gemacht, schien nur dazu angethan, sie in ihren Anschauungen zu befestigen. Das Engagement des adligen Gesellschaftsfräuleins, in das sie aus uns bekannten Gründen gewilligt, schien trotz der trefflichen, von Frau Börnhold gern anerkannten Eigenschaften des Fräuleins ein großer Fehler gewesen zu sein, denn Alice war noch nicht reif genug, um sich fremden Einflüssen entziehen zu können und der Einfluß, den Fräulein von Walldorf ausübte, konnte für den Frieden und die Ruhe des Hauses Börnhold geradezu verhängnisvoll werden.

Die eine Gefahr, welche sich in der Gestalt des Barons von Rittner verkörpert hatte, war ja glücklich beseitigt. In Gegenwart der Großeltern wagte Alice nie mehr den Namen zu nennen, der ihr Herz erzittern, ihr Blut heißer wallen machte, aber die Beziehungen des Fräuleins zu den alten Adelsgeschlechtern konnten bald genug abermals zu irgend einer Bekanntschaft führen, welche recht viel Fatalitäten im Gefolge haben konnte.

Daß der junge Kavalier eine große Anziehungskraft auf Alice ausgeübt, mußten sich die alten Börnholds eingestehen. Sie war eine viel zu offene, impulsive Natur, um ihre Empfindungen ganz verbergen zu können. Er war die höchste Zeit gewesen, daß die Intimität mit dem Baron aufhörte, denn aus dieser kleinen Herzensverirrung des jungen Mädchens hätte sich vielleicht eine große Leidenschaft entwickelt, welche einen Einfluß auf das ganze künftige Leben Alicens auszuüben vermocht hätte.

Es war schon tief genug gegangen. Die alten Leute betrachteten oft recht sorgenvoll das ernste, so schmal gewordene Gesichtchen ihrer Enkelin, aus dem die großen blauen Augen gar so still und träumerisch hervorblickten, während der holde Mund sich zum Lächeln zu zwingen schien.

Der Gedanke, daß Walter Lenz eine Rolle in dem Seelenleben Alicens spiele, — ein Gedanke, den ihr Mann auch nicht einen Moment geteilt — hatte Frau Marianne längst aufgegeben.

Ihm widmete sie in der That nur eine warme, freundschaftliche Teilnahme. Sie hatte sich aufrichtig über seine Genesung gefreut, — hatte sie ihr doch einen Stein vom Herzen genommen! — Auch der Entschluß Walters, Hamburg gleich nach der Hochzeit seiner Schwester, welche schon binnen kurzer Zeit gefeiert werden sollte, zu verlassen, um ernste Musikstudien in Leipzig zu machen, erschien Alicen als ein glücklicher. Walter hatte bisher noch so wenig gesehen, noch so wenig neue Eindrücke empfangen. Reisen, fremde Menschen kennen lernen, sich mehr und mehr dabei in sein Studium vertiefen zu können, war das beste Rezept gegen die unglückliche Liebe, die der junge Mann für sie hegte und die auf Alicens zartem Gewissen wie eine Schuld lastete, die erst dann gesühnt war, wenn Walter wieder froh, wieder hoffnungsreich in die Zukunft blickte, die ihm ja Glück, Ruhm und, wie Alice hoffte, auch eine neue, glücklichere Liebe zu bringen vermochte. —

Das Glück der Schwester hatte auch Walters Herz mit Sonnenschein erfüllt. Die Liebe zu Alice war noch ebenso stark wie damals, als er, von Schmerz überwältigt, ein Raub leidenschaftlicher Gefühle, nur den einen Gedanken hatte, für immer Abschied zu nehmen von dem Traume des Lebens, der für ihn kein seliges Erwachen haben konnte.

Er hatte, als er in der Genesung begriffen war, erst Gelegenheit gefunden, über sich nachzudenken. Wenn er, aus leisem Schlummer erwachend, entweder der Schwester oder Adolfinens teilnehmend-besorgt auf ihm ruhenden Augen begegnete, kam es über ihn, wie heiliger Friede.

War der Gedanke, der ihn damals beherrschte, nicht ein sündiger gewesen? Durfte er, weil er nicht den größten Sieg gewonnen, die Waffe mutlos aus der Hand legen, sich kampfunfähig fühlen?

Hatte er denn an jenem Morgen das Recht gehabt, Adolfine mit in sein Verhängnis zu reißen, weil er in ihren Augen gelesen, daß sie ihn liebte, wie er Alice liebte, heiß, leidenschaftlich, hoffnungslos, daß auch sie vielleicht lieber mit dem Geliebten sterben, als ohne ihn leben wollte?" — Die Schuld, welche er auf sich geladen, indem er den Wunsch Adolfinens, sie mitzunehmen in die stürmende See, erfüllt, hatte er gesühnt. Er hatte sie dem sicheren Tode entrissen, um sie dem Dasein wieder zu geben, von neuem die Last des Lebens auf sich genommen, der Versuchung widerstanden, das heiße, leidenschaftliche Herz in den Fluten zu kühlen, für ewig unterzutauchen in das Meer des Vergessens.

Das blonde Mädchen, welches — mutiger als er — so tapfer das Herz zu besiegen verstand, war ihm während seiner schweren Krankheit lieb wie eine zweite Schwester geworden.

Adolfine zeigte es ihm nie, wie schwer sie unter der Entsagung litt. War auch ihre Heiterkeit nur Maske, so erfrischte sie doch durch ihre drolligen Einfälle, durch den leichten Spott, mit dem sie sich selbst geißelte und Walter sowohl wie Paula hatten in ihr die beste, aufopferndste Freundin gefunden, welche glücklich war, dem Manne ihres Herzens dienen zu können, ohne dafür irgend welchen Dank zu verlangen, oder auch nur zu erhoffen. Wen Walter liebte, hatten seine Fieberphantasien ihr gelehrt.

(Fortsetzung folgt.)

des betr. Beamten auf der Straße auffällig benehmen und der gewerbsmäßigen Unzucht verdächtig sind, sondern der Beamte soll in solchen Fällen nur Namen und Wohnung feststellen und Anzeige erstatten. Eine Festnahme ist nur angezeigt, wenn durch das Verhalten der betreffenden die öffentliche Ordnung gestört wird und Vermahnung ohne Erfolg geblieben ist. Von der Beibringung einer Legitimation ist in der Regel Abstand zu nehmen. Diese Vorschriften sind aber nicht befolgt worden. Ein Wachtmeister sagt aus, wenn man sich nach den Vorschriften richten wolle, könne man keinen Erfolg haben. Die von Kiefer vorgenommene Verhaftung war, wie bestätigt wird, nicht nur grundlos, sondern auch in äußerst roher Weise erfolgt. In seinem Plaidoyer führte der Staatsanwalt aus, er teile mit der Bürgerschaft voll und ganz das Bedauern weiter Kreise über den Vorfall. Von einer Vorsätzlichkeit des Angeklagten könne aber keine Rede sein. Die Verhandlung habe allerdings den Eindruck bestätigt, daß Kiefer, trotz der glänzenden Zeugnisse, für die Sitten-Kontrolle ein ungeeigneter Beamter gewesen sei. Er persönlich verstehe nicht, daß Kiefer angegeben, er habe Frl. Faßbinder für eine Dirne gehalten, denn deren Persönlichkeit mache durchaus nicht den Eindruck. Doch ist anzunehmen, daß Kiefer in gutem Glauben war, als er die Dame verhaftete, weil feststehe, daß er eine Christina Faßbender festzunehmen beauftragt war. Vorsätzliche Körperverletzung liege vor, sei aber nicht strafbar, weil dem Angeklagten das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit fehlte. Wegen fahrlässiger Körperverletzung könne er aber nicht bestraft werden, weil eben vorsätzliche Körperverletzung vorhanden sei. Diese sei aber im vorliegenden Falle nicht strafbar. Aehnlich verhalte es sich mit der thätlichen Beleidigung. Aus diesen Gründen müsse er die Freisprechung beantragen. — Alsdann erhielt Rechtsanwalt Dr. Scheiff als Vertreter der Nebenklage zu fast zweistündigen Ausführungen das Wort. Er suchte seine Annahme, daß Kiefer sich einer vorsätzlichen Körperverletzung des Fräulein Faßbinder schuldig gemacht habe, juristisch und thatsächlich aufs eingehendste zu begründen, brachte hiermit auch besonders die vom Staatsanwalt verneinte Frage des dolus eventualis in Verbindung und ließ manches Streiflicht auf die örtliche Handhabung des sittenpolizeilichen Dienstes fallen. Der Vorsitzende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß das Gericht möglicherweise eine fahrlässige Körperverletzung in seinem Verhalten gegen das Fräulein Faßbinder finden könne, und setzte dann abends 9¾ Uhr die Verhandlung bis Freitag-Vormittag 9 Uhr aus.

X **Leipzig**, 26. Januar. **Reichsgericht.** (Nachdruck verboten.) Vom **Landgericht Dortmund** ist am 10. November vorigen Jahres der Gutsbesitzer Heinrich Richter auf Schafhausen wegen Körperverletzung zu 10 ℳ Geldstrafe verurteilt worden. Der Arbeiter H. glaubte ein Wegerecht über den Gutshof des Angeklagten zu haben, der letztere bestritt ihm aber eine solche Berechtigung und verbot ihm wiederholt das Betreten des Gutshofes. H. hatte u. a. geäußert, er wolle Richter schon kriegen und werde ihn einmal über den Haufen schießen. Sein Aerger über Richter war dadurch noch erhöht worden, daß er wegen Holzdiebstahls, den er gegen denselben verübt hatte, zu Strafe verurteilt worden war. Eines Tages erschien er wiederum auf dem Gutshofe und wurde von Richter aufgefordert, sich sofort zu entfernen. Als er sich weigerte, dies zu thun, packte Richter ihn an die Kehle, sodaß er mit dem Gesichte auf den Boden fiel. Einen dem H. entfallenen Bohnenstock hob nun Richter schnell auf; er schlug H. derart damit über das Gesäß, daß der Stock zerbrach. Nachteilige Folgen hatte dies für H. nicht. — Die von Richter eingelegte Revision, welche Notwehr geltend machte, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Vereins-Nachrichten.

g **Der Artillerie-Verein** feierte den Geburtstag des Kaisers am Donnerstag-Abend im großen Kühnschen Saale. Die Beteiligung war seitens der Mitglieder und deren Angehörige eine äußerst zahlreiche, der große Saal war zum Erdrücken voll. Hüttners philharmonisches Orchester eröffnete die Feier mit der C. M. v. Weberschen Jubel-Ouverture, worauf alsdann von Miegliedern des hiesigen Theaterpersonals das komische Genrebild „Gratulire Majestät" oder „Die Königs-Grenadire" aufgeführt wurde. Nach Beendigung desselben hielt der Vorsitzende des Artillerie-Vereins, Herr Kaufmann Heuner eine schwungvolle Festrede, die mit dem Wunsche schloß, daß auch in Zukunft der kaiserlichen Familie Glück und Segen beschert sein möge. In das nunmehr ausgebrachte Hoch stimmte die Festversammlung jubelnd ein. Es folgte nunmehr und zwar ebenfalls von Mitgliedern unseres Stadttheaters Lortzings ewig schöne Oper „Undine". Da die Mitwirkenden in jeder Weise ihr bestes leisteten, so gelang die Oper gar prächtig. Lebhafter Beifall wurde nach jedem Akte gespendet. Unter Leitung des Herrn Musiklehrers Haselhoff trug die neugegründete Gesang-Abteilung die beiden Lieder „Der deutschen Einheit Bau" von Rebbert und „Das erste Lied" von Haselhoff vor und erntete hierfür reichen und wohlverdienten Beifall. Ein fröhlicher Ball bildete den Schluß der Feier.

m **Dortmund**, 28. Januar. Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers beging der **„Turn-Klub"** gestern abend unter zahlreicher Beteiligung im „Norddeutschen Hof". Nach einigen Musikstücken ergriff der Vorsitzende, Herr Realschuloberlehrer Dr. Schneider, das Wort; in einer zündenden Rede brachte er unserem lieben Vaterlande ein Hoch aus, in welches man begeistert einstimmte, worauf „Deutschland, Deutschland über alles gesungen wurde. Dann gedachte Herr Lehrer Necker in einer längeren Rede des Kaisers, schilderte dessen Wirken von seinem Regierungsantritte an und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf denselben. Von den weiteren Rednern erwähnen wir nur noch Herrn Dr. Gerhardi, welcher in einer packenden Rede dem „Turn-Klub" ein Hoch ausbrachte. Dieser sehr beifällig aufgenommenen Rede folgten dann Musik-, Gesang- und humoristische Vorträge, sodaß die Zeit im Fluge verschwand.

g Wie aus dem Annonceteile ersichtlich, feiert der hiesige **Garde-Verein** den Geburtstag des Kaisers am nächsten Sonntag im Theatersaale des „Kölnischen Hofes". Das uns vorliegende Programm weist 16 gut gewählte Nummern auf. U. a. wird die Gesang-Abteilung des Vereins mehrere 4stimmige Lieder gemischten Inhalts, Herr Musikdirektor Fr. Merkert, Dirigent der Abteilung, eine Phantasie für Violine vortragen. Die Theaternummern sind von Vereinsmitgliedern bezw. von deren Angehörigen besetzt, die Musik ist der Merkertschen Kapelle übertragen. Als letzter Vortrag wird zum erstenmale eine, von Herrn Fr. Merkert für Männerchor neu bearbeitete, auf dem vorjährigen Vereinsfeste mit riesigem Erfolge gespielte Nummer mit Gesang und Flöten aufgeführt. Die Festteilnehmer dürften sich mithin auf einen der Feier entsprechenden heiteren Abend und auf eine besondere Ueberraschung gefaßt machen.

s **Hombruch**, 26. Januar. Der hier aus Damen und Herren bestehende **evangelische Kirchenchor**, der bei der Einweihung des neuen Gotteshauses in so erfreulicher Weise unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Bramann mitwirken konnte, gedenkt nunmehr, als steter Verein auch in Zukunft zu wirken. Es ergeht daher der Ruf, aus dem Schoße dieses gemischten Chores, sowohl als auch von ihm nahestehenden Freunden, sich am Sonntag, den 30. Januar kr., des Nachmittags ½4 Uhr im Jägerhof zu einer näheren Beratung über diese Angelegenheit einfinden zu wollen. Ein Fortbestehen des Vereins und ein kräftiges Aufblühen desselben, ist im Interesse der Kirchengemeinde nur wünschenswert.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Herne, 27. Januar. Die Zeche „König Ludwig" in Bruch plant **in Pöppinghausen einen Hafen zu errichten** und alsdann mittelst einer Anschlußbahn, auf der andern Seite weiterführend nach der Bahnstation Bruch, direkte Verbindung mit dem Kanal zu bekommen. Zur Prüfung des Entwurfs für diese Hafenbahn war seitens des königl. Oberbergamts zu Dortmund auf den gestrigen Tag ein Lokaltermin anberaumt worden, dem geheimer Bergrat Lorenz und Bergrat Kirstein beiwohnten.

Gemeinderat.

m **Hombruch**, 27. Januar. Im „Jägerhof" fand eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung der Gemeinde Kirchhörde unter dem Vorsitze des Herrn Vorstehers Storck statt. Es waren außer diesem erschienen die Herren Amtmann Kuntze, stellvertretender Vorsteher Steemann und die Verordneten Berger, Lüttringhausen, Lomberg, Middendorf, Striebel, Klaus, Storck, Otto Frieg und Schade. Zunächst wurde der als Mitglied der Totenhofs-Kommission für den Kommunaltotenhof zu Hombruch gewählte Fabrikant und Gemeinde-Verordnete Otto Frieg in sein Amt eingeführt. Die Einführung des Bergmanns Heinr. Jäger hier konnte nicht stattfinden, da der Gewählte hierzu nicht erschienen war. Hiernach nahm die Sitzung Kenntnis von dem Ergebnis des stattgehabten Verkaufes der Wegeböschung bei dem löttringhauser Thonwerke und genehmigte den von dem Vorsteher vorgenommenen Verkauf. Die Anstellung eines neuen Totengräbers für den Kommunaltotenhof zu Großholthausen wurde dadurch erledigt, daß anstelle des alten Totengräbers Heiermann dessen Sohn gewählt wurde. Hierauf nahm die Sitzung Kenntnis von dem Inhalte des mit der Straßenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrages. Wir entnehmen demselben, daß nach Verlauf eines Jahres nach der Genehmigung der Behörde die Bahn betriebsfähig sein muß und einstweilen der 24 Minuten-Betrieb eingeführt werden soll. Die Sitzung nahm sodann Kenntnis von dem Kommunalsteuer-Verteilungsplan der Zeche „Luise-Tiefbau" und genehmigte den auf die Gemeinde Kirchhörde entfallenden Betrag. Zu der Beleuchtungs-Angelegenheit an der Karlstraße — es steht dort seit einiger Zeit eine **Laterne ohne Gas**, weil die Gasanstalt die Legung der Rohre nur bis an die frühere Heimingsche, jetzige Schnittkersche Besitzung vorgenommen hat (Anmerk. des Berichterst.), wurde Herr Amtmann Kuntze ersucht, mit der Gasanstalt in Verbindung zu treten, daß die Legung der Leitungs-Rohre alsbald bis an die benannte Straße vorgenommen und so dem dringenden Wunsche der Anwohner dieser Straße nachgekommen werde. Der Antrag des Wirtes Sasse hier auf Ermäßigung der Armen-Abgaben wurde abgelehnt, mit der Motivirung, daß Ausnahmefälle dieser Art nicht eingeführt werden sollen. Außerhalb der Tagesordnung wurde dann noch ein Entwurf einer Straßen-Polizeiordnung durchberaten und von der Sitzung genehmigt.

Vermischtes.

— **Der Gefangene der Teufelsinsel.** Der berner „Bund" veröffentlicht folgendes Gedicht:

Ob schuldig oder nicht — daß er nicht weiß,
Wie über ihn der Streit entbrannt so heiß!

Daß ihm nicht kündet fernen Sturmes Heulen,
Wie sich zur Schlacht um ihn die Geister teilen!

Daß in des Westens Wolkenwand, der grauen,
Die Augen er nicht sieht, die nach ihm schauen,

Die Stimmen nicht, die um ihn hadern, hört,
Wenn Wogenschwall den Ozean empört!

Von Wandervögeln rauschen weiße Schwingen,
Doch keine Botschaft können sie ihm bringen.

In millionen Herzen wildes Zittern;
Europa bebt durch ihn in Ungewittern,

Und er auf seinem Eiland weiß von nichts,
Lebt Tag und Nacht im Wechsel nur des Lichts.

Und Sonn und Mondstrahl mögen ihn erreichen,
Doch nicht der Liebe, nicht des Hasses Zeichen.

Noch lebend, schon ein abgeschiedner Geist!
Um den sich zürnend eine Welt zerreißt!

— **Feuer sicher.** Interessante Wahrnehmungen, die jetzt von einem englischen Journal veröffentlicht werden, machte man vor kurzem an den unter dem Trümmerwerk der Ruinen des großen londoner Brandes verschüttet gewesenen eisernen Geldspinden. An einem wahren Monstreschranke, den eine angesehene Firma angefertigt und als vollkommen feuersicher verkauft hatte, waren in der That nur die Messingbeschläge geschmolzen und hatte sich ein Teil des flüssigen Metalls in das Schlüsselloch ergossen, sodaß das ganze Spind dadurch hermetisch verschlossen war und erst nach unsäglicher Mühe aufgebrochen werden konnte. Der Inhalt zeigte sich als völlig unversehrt und ist der furchtbare Brand für diese spezielle Fabrik somit zu einer Reklame von unschätzbarem Werte geworden. Diejenigen Geldspinde, die sich im Souterrain der vom Feuer zerstörten Gebäude befanden, sind fast ohne Ausnahme unbeschädigt geblieben, während der Inhalt jedes Schrankes, der aus einer der höheren Etagen auf die bereits hochaufgehäuften Trümmer des herabgestürzten Mauerwerks gefallen ist, wo er dann rotglühend tagelang gelegen hat, bis zur Unkenntlichkeit verkohlt und zerschmolzen vorgefunden wurde. Merkwürdig ist nun folgender Umstand, den man an den total verkohlten Geschäftsbüchern wahrgenommen hat. Die Blätter einzelner Bücher ließen sich bei großer Vorsicht ganz gut auseinandernehmen und handhaben, und da zeigte es sich denn, daß die Tintenschrift auf dem kohlschwarzen Papier absolut unleserlich geworden war, die mit Bleistift gemachten Anmerkungen und Verbesserungen dagegen wie Silber auf dunklen Grunde leuchteten und mit Leichtigkeit entziffert werden konnten. Hieraus dürfte es sich ergeben, daß es im Interesse der Geschäftsinhaber geratener wäre, in Zukunft in den wichtigsten Geschäftsbüchern anstatt der unbequemen Tinte nur einen guten, kräftigen Bleistift walten zu lassen.

— **Fritjof Nansen als Durchgänger.** Der standhafte Entdeckungsreisende, der den Schrecken der Polarwelt solange getrotzt hat, ist den Schrecken und Anstrengungen einer amerikanischen Rundreise erlegen. Er kann nicht weiter. Sein Impresario hat Dr. Nansen für hundert Vorlesungen in Amerika um eine kolossale Summe gemietet, nach der sechsundsiebzigsten erklärte er sich durch das beständige Reisen und Vorlesen an das Ende seines Ausdauervermögens gebracht. Heute gibt Dr. Nansen noch eine Abschiedsvorstellung in New-York. Dann ist er fest entschlossen, zu streiken; er will nach Europa zurück. Das bostoner Bureau für Vorlesungen, dem Nansen verpflichtet ist, hat Klage auf 20000 Dollars wegen Kontraktbruch gegen ihn erhoben und Nansens Koffer und Gepäck in New-York mit Beschlag belegen lassen. Nansen soll erklärt haben, daß es in der Nähe des Nordpols doch gemütlicher sei.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **Mit Schlägel und Eisen.** Eine Schilderung des Bergbaues und seiner technischen Hülfsmittel. Von Dr. Wilhelm Bersch. (Mit 26 Vollbildern und über 300 Text-Abbildungen.) In 25 Lieferungen zu 50 ₰, davon 5 erschienen. (A. Hartlebens Verlag in Wien). Unter dem Zeichen von Schlägel und Eisen, dem ehrwürdigen Symbole des Bergbaues, entwickelte sich im laufe der Jahrhunderte eine eigene Welt, reich an Interessantem, reich an Sagen und Poesie. Der Beruf des Bergmannes, wie auch die meist versteckte Lage der Bergwerke selbst brachte es aber mit sich, daß von all den vielen und mannigfach bemerkenswerten Eigenheiten des Bergbaues nur wenig in die Oeffentlichkeit drang. Das wenige aber fesselt in solcher Weise die Aufmerksamkeit und die Phantasie, daß wohl jeder Gebildete dem Bergbaue reges Interesse entgegenbringt, zumal er aus den angedeuteten Gründen nur schwierig Gelegenheit findet, diesen wichtigen Zweig der Urproduktion aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Auch unsere populäre Litteratur ist diesem Thema bisher nicht näher getreten. Mit besonderer Freude muß daher das Erscheinen des vorliegenden Werkes begrüßt werden, daß in allgemein verständlicher Sprache die Eigenheiten des Bergbaues und dessen technische Hülfsmittel, sowie die Gewinnung der wichtigsten Rohstoffe aus dem Schoße der Erde schildert, und auch die aus vergangenen Tagen stammenden Gebräuche und Sitten des Bergmannes in den Kreis seiner Betrachtungen zieht. Ein reiches illustratives Material trägt wesentlich zum Verständnis des Werkes bei, das von den Gebildeten aller Stände gewiß mit Beifall aufgenommen werden wird.

— Fahrrad und Verbrechertum. Wie wichtig das modernste aller Verkehrsmittel, das Fahrrad, für die Kriminalistik unserer Tage geworden ist, zeigt uns ein sehr beachtenswerter Aufsatz des Familienblattes **„Das Buch für Alle"** von A. O. Klaußmann. In äußerst interessanten Enthüllungen zeigt uns der bekannte Kriminalist, wie das Verbrechertum sich jeder neuen Verkehrseinrichtung sofort bemächtigt und deren Verhältnisse auszubeuten sucht.

Fahrrad-Bahn.

Es wurde neulich schon gemeldet, daß Herr Fr. Neuhaus, Union-Fahrrad-Werke, eine Uebungs- 2c. Bahn herstellen wolle. Dieselbe ist nunmehr fertig und steht zur Benutzung frei.

Wasche mit Wascholin! Kein Anschmieren der Wäsche mehr.

Holz-Verkauf
Am Montag, den 31. d. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr anfangend, werde ich in der Waldung des Gutsbesitzers Frieg in der Nähe des Zeche „Gottessegen" und der Ringöfen:
80 Rm. Eichen u. Buchen
(zu Geschirr-, Gruben- und Brennholz geeignet) an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkaufen.
Zusammenkunft beim Wirthe **W. Pöhl** an der Chaussee. 1435k
A. Pleuger, Förster.

Wegen Abbruch des Hauses Westenhellweg Nr. 104 werde ich Dienstag 1. Febr. cr. Vormittags 9 Uhr anfangend, daselbst meistbietend zum Verkauf aussetzen:
Eine große Parthie Zimmerthüren, Fenster, 4 große Spiegelscheiben, Bretter, Balken, Pfosten u. s. w. 1628 ℓ
Dirks.

Wohn- und Geschäftshäuser, Bäckereien 2c.,
gut verzinslich, in günstiger Lage des Nordens, preiswürdig zu verkaufen. 18078 †
Jul. Schmitt, Baugeschäft, Westerbleichstr. 61.

Herrschaftliche
Hausbesitzung
im Süden der Stadt, 2½stöck. Haus und großer Garten, ist preiswerth zu verkaufen. ſ 1665
Niehörster, Poststr. 34.

Herrschaftliche, 3½stöckige
Hausbesitzung,
mit größerem Garten, an der Beurhausstraße, nahe der Oberpostdirektion, Realgymnasium und dem projektirten Kreishaus ist preiswerth zu verkaufen. In dem Hause befinden sich 3 abgeschlossene, geräumige, hocheleg. Etagen mit je sechs Räumen, Badez. u. Vorrathsk.
Niehörster, Poststraße 34.
1457 Fernsprecher 434.

Bekanntmachung
wegen Ausreichung der Zinsscheine Reihe XI zu den Stamm-Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Die letzten Zinsscheine, Reihe XI, Nr. 1 bis 14, zu den Stamm-Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis 31. Dezember 1904 werden vom 1. Dezember 1897 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92/94, unten links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten Geschäftstage jeden Monats ausgereicht werden.
Die Zinsscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigten Zinsscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.
In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsscheinanweisungen nicht einlassen.
Wer die Zinsscheine durch eine der obengenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.
Der Einreichung der Stamm-Aktien bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Zinsscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Stamm-Aktien an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.
Berlin, den 16. November 1897.
Hauptverwaltung der Staatsschulden. v. Hoffmann.

Bekanntmachung.
Die Bibliothek und Vorbildersammlung des städtischen Museums ist im Erdgeschoß des Hauses Kleppingstraße Nr. 27 untergebracht.
Bis auf Weiteres ist die unentgeltliche Besichtigung im Zeichenzimmer rechts im Erdgeschoß Kleppingstraße Nr. 27 jeden Montag und Donnerstag Abend von 8—9½ Uhr gestattet. Die Entnahme von Abzeichnungen der vorhandenen Vorbilder kann daselbst im Nebenzimmer nach Benehmen mit dem anwesenden Museumsverwalter, Herrn Realschul-Zeichenlehrer Baum, der während der angegebenen Zeit anwesend ist, erfolgen.
Dortmund, den 26. Januar 1898.
Der Magistrat. Schmieding.

Eine an der **Kronprinzenstraße** hierselbst belegene
hochherrschaftl. Besitzung
bestehend aus **Wohnhaus, Veranda und gröss. Garten,** ist durch mich preiswerth zu verkaufen. ſ 1666
Niehörster, Poststraße 34.

Ingenieur **Otto A. Barleben**
Büreau und Lager in **Dortmund,** am Hauptbahnhofe,
Lieferung Königswall **18.** Fernsprecher 747.
rationeller, moderner
Maschinen-Anlagen,
besonders: Dampfkessel, Vorwärmer, Ueberhitzer, Wasserreiniger, Dampfmaschinen, Pumpen, Compressoren, Condensatoren, Ventilatoren, Fabrikeinrichtungen, Transmissionen, Armaturen Werkzeuge.
Fachmännische Bedienung.
Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken

Zeanin
von **Max Eggert,** Halle a. S.,
allein hergestellt, ist ein **deutsches entöltes** Maismehl, welches sich in **hervorragender** Weise zur Herstellung von Flamri, Puddings etc. eignet. Zeanin ist **eben so gut** als ausländische Fabrikate, dabei noch billiger. Zu haben in jedem besseren **Colonialwaaren-** oder **Drogen-Geschäft.** s654

„Kleopatra"
Doppelstoff-Velourborde
(D. R. G. M. 70 990)
für inneren und äusseren Schutz des Kleidersaumes. Der Kleiderrock wird ungesäumt in das doppelte Band eingesetzt und dieses oben nur einmal durchgenäht; billigste sowie einfachste Verlängerung und Ausbesserung der Röcke. Jede Pappe trägt die Namen der Erfinder **„Mann & Stumpe".**
Vorräthig bei: 1711
Salomon & Co.

Hotel-Restaurant,
neu erbaut, dicht am Rhein gelegen, mit schönster Aussicht auf das Siebengebirge, enth. großer Restaurationssaal, gr. Speisesaal, Privatzimmer, 20 Logirzimmer, große Kellerräume, Hausdiener- u. Kutscherwohnung, Remise 2c., sowie Landauer und Omnibus, ist Verhältnisse halber mit vorhandenem Wirthschafts-Inventar für 66000 ℳ mit ⅓ Anzahlung **zu verkaufen.**
Off. sub **Kg 101** an **Rudolf Mosse, Godesberg.** cs606

COGNAC
per Liter 2,50, 3,—, 4,—, 5,—, 6,— Mk.
Central-Drogerie
Jac. Münster,
12. Wißstraße 12. s326

Hypotheken-Kapitalien
sowie An- und Verkauf von **Häusern und Grundstücken** vermittelt prompt 1268
S. Levy,
Westwall 48, 1. Etage,
Hypotheken- u. Immobilie ngeschäft

Körzel & Stock's
Universal-Waschpulver
ist **überall** zu haben!

Kohlen.
Bei Bedarf in gewaschenen, mageren **Nusskohlen II** u. **Anthracit-Eier-Brikets** hält sich bestens empfohlen s7732 i
Emil Brügmann,
Bismarckstraße 2.

Geldschrank
billig zu verkaufen.
Grummich, Krautstr. 3

Jede kluge Hausfrau

kauft

nur die feinsten Fabrikate
Kaffee-Essenz und Malzkaffee
von **Gebr. Linde,**
s334 **Dortmund.**



Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marfilly
in Antwerpen. s 29

Heidschnuckenfelle

Ich empfehle Heidschnuckenfelle, naturfarben weiss, graumelirt und schwarz, wie Angora aussehend, auch dieselben echt gefärbt, in den schönsten, neuesten Farben. Die Felle sind **für Wohnzimmer** und **Salons eine Zierde,** sie erhöhen die Behaglichkeit, sind dauerhaft und gut gearbeitet, daher auch zu **Fusssäcken** und **Schlittendecken,** da sehr warm, empfehlenswerth. Die Preise beginnen von M. 3,50 mit 50 Pf. Steigerung bis M. 7,50 je nach Grösse, Qualité u. Schönheit. Grösse 65—75 cm breit und 90—115 cm lang. Die Versendung erfolgt unter Nachnahme, bei Bestellungen von 3 Stück anfangend franco im deutschen Postgebiet. Es kommen nur tadellos schöne Exemplare zur Versendung, auch wird Umtausch etwa nicht gefallender gern gestattet, dageg. werd. Auswahlsend. nicht gemacht.



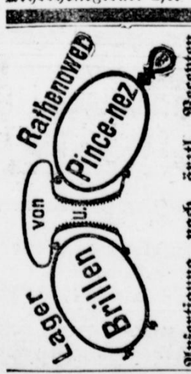
Adolf Bärr, Weissgerbereibesitzer, Specialität, Heidschnuckenfelle, **Walsrode,** Provinz Hannover

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's
Brust-Caramellen
(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form)
sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Grösste Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Paket à 25 Pf. bei **Köster u. Bömcke** und **Louis Wurm** in Dortmund.

Chronischer Juckausschlag

bei Kindern und Erwachsenen wird beseitigt. s 658
Stern-Apotheke, Cassel.
Bestandtheile: Heidelbeerextract 99,0, Myrrhenextract 1,0.



Anfertigung nach ärztl. Recepten.
Eigene Schleifeinrichtung
für abnorme Brillengläser. 932
Franz Walter,
Optiker und Mechaniker,
vis-à-vis der Krone, **Betenstraße 2.**

Möbel-Fabrik u. -Handlung

L. Philipp,
Westenhellweg 123,
neben den „Reichshallen".
Gegr. 1872. 15514f

Hörde.

Bestgelegenstes Grundstück mit **großen** Geschäftslokalen, an d. **Hauptstraße** belegen, zu jedem großen Geschäftsetablissement geeignet, mit **großem** Garten, anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unter Z 1482 an die Dortm. Ztg.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft von Dortmund und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mein Geschäft von **Westenhellweg 136** nach 1597

Westenhellweg 94

verlegte und bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
A. Batzli,
Putz- und Modewaaren,
Westenhellweg 94.

Vom 7.—9. Februar

unwiderruflich Haupt- und Schluss-Ziehung der
Schlesischen Klassen-Lotterie.
Original-Loose à Mark 2,75. 1/4
Hauptgewinne: ev. **250 000, 150 000. 100 000, 50 000, 20 000** Mark Werth etc.
Original-Loose zu Planpreisen 1/1 à Mk. 11, 1/2 à Mk. 5,50, 1/4 à Mk. 2,75, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Die Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versandt. s576
Garantirt mit 90% Sämmtliche Gewinne sind

Schutz-Marke.



Spar-Kernseife

von
Schmidt & Flögel
Dampf-Seifenfabrik,
Remscheid.
Beste, garantirt reine Qualität.
Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.
Vertreter: **Felix Leist,** Dortmund. e s3848

VICTORIA-BRUNNEN

Oberlahnstein b/Ems.
Natürliches Mineralwasser
mehrfach preisgekrönt.
Tafelgetränk des königl. Niederl. Hofes.
Käuflich bei: **Louis Hessler, Bierdepôt.** s6958

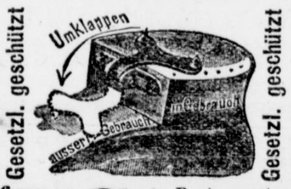
Höchste Auszeichnung
goldene Medaille
Düsseldorf 1897.

„Bergalter"

hochfeiner alter Doppelkorn
Felix Rauter, Essen,
Dampfkornbranntwein-Brennerei.

!!Patentirte Eissporen!!

Gesetzl. geschützt



Gesetzl. geschützt

Diese äusserst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind ausser Gebrauch völlig unsichtbar. — Gegen Einsendung von **1 Mark franco** per Post, sonst gegen Postvorschuss, zu haben bei
20143 **C. A. Stanek in Zittau, Sachsen.**

Nach England

über **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**
Zweimal täglich in beiden Richtungen.

	Tagesdienst	Nachtdienst
Dortmund ab:	5[55] Vm.	7[13] Nm.
London an:	**7[14] Nm.**	**7[46] Vm.**

Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur **2 3/4** Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen.

Directe Zugverbindung (nur an Wochentagen) von und nach **Queenboro,** nach und von **Liverpool, Manchester, Birmingham** und **Glasgow** via Herne-Hill und Willesden, Junction, **ohne London zu berühren.** s8249

Auskunft, Fahrpläne u. s. w. bei **C. L. Krüger,** Dortmund.
Die Direction der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

Leder-Treibriemen

in allen Dimensionen, prima Kernwaaren, sowie Leder für chemische Zwecke empfiehlt zu billigsten Preisen.
Arnold Pingen, Dortmund,
1354 **Johannesstraße 10.**

Hardt & E. Schmitz,

Garten-Architekten,
Düsseldorf, Kurfürstenstr. 49. ; s 656
Pläne, Kostenanschläge, Ausführung u. s. w.

Dringend empfehlenswerth!

Zum sofortigen Gebrauch ist der seit 31 Jahren rühmlichst bekannte

Rheinische Trauben-Brust-Honig

des gerichtlich anerkannten Erfinders W. H. Zickenheimer in Mainz allen Denjenigen auf's Wärmste anzurathen, welche von **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch-** und **Stickhusten etc.** befallen sind. Dieses hoch köstliche, leicht verdauliche Präparat — ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben — braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Reconvalescenten 2c. zu empfehlen. s 7067 ¿

Niederlage des rheinischen Trauben-Brust-Honigs à Fl. 1, 1 1/2 und 3 M, Probefl. 0,60 M, in
Dortmund bei Ed. Metzkes, Westenhellweg 39
(Hauptdepot), ferner bei Schmitz & Greeven, Münsterstr. 7, Köster & Bömcke, Karlstr. 3, G. Benkhoff, Rheinischestr. 63. **Annen:** bei H. Cordes und Gebr. Rosenthal. **Aplerbeck:** Aug. Nasse. **Buer:** Hugo Thiemann. **Castrop:** Anton Hintzen Wwe. und Heinrich Schmidt. **Derne:** H. Dönicke. **Hamm:** Carl Theod. Stirn jun. und Stricker & Steeg. **Hörde:** Max Bernsee vorm. A. de. Witt. **Kirchlinde:** Heinr. Brand. **Lütgendortmund:** Eduard Müller, Drogenh. **Salzuflen:** A. Brinkmann. **Wickede-Asseln:** D. Dülken, sowie in allen feineren Geschäften der Consumbranche, Drogisten 2c.

Kuhlmann's Sarglager,

Wißstraße. Dortmund, Wißstraße.
Metall-Särge und Sarkophage in Zink und Kupfer.
Große Auswahl in Eichen- und Tannen-Särgen.
Größtes Lager am Platze. 6521



Nur
Einzig ächt
fabricirt von
Otto E. Weber
in Radebeul-Dresden.
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel
s 6280

Niederlagen in Dortmund:

H. W. Brügmann, Märkischestrasse 23.
Egon Buerbaum, Brückstr. 48, Filiale: Hohestrasse 4.
Th. Clüsener Nachf., Markt 19.
G. Gula, Kaiserstrasse 7.
W. Hummrich Nachf., Ostenh. 17.
Heinr. Köhler, am Markt.
Köster & Bömcke, Karlstr. 3.
J. Lefrang, Brückstrasse 12.
Aug. Look, Märkischestrasse 13.
Ed. Metzkes, Westenhellw. 39.
Richard Pape, Ostenhellw. 49.
Carl Rud. Schulte Nachf., Münsterstrasse 23.
J. Sieprath. Kaiserstrasse 27.
W. Teigeler, Schwanenwall 2.
s 52

„Kupferberg-Gold",

Deutscher Sect, feinster Qualität,
von **Chr. Adt. Kupferberg & Cie., Mainz.**
Hauptniederlage
bei **G. E. Baecker,** Weingroßhandlung, **Dortmund, Münsterstr. 77** r20697

Lothringer Rothweine.

Die Kiste à 15 Flaschen incl. Verpackung zu
Mk. 12,50, 15,50 und 18,50,
sowie in Fässern von 20 Liter an, versendet franko gegen Nachnahme
E. Hennequin, Weingrosshandlung, **Metz.**
Preislisten zu Diensten.

Kleineres
Geschäftshaus

am Westenhellweg preiswerth zu verkaufen. 1664
Niehörster, Poststr. 34.

Zum 1. Mai oder später ist ein
Spezereigeschäft

mit Einrichtung zu vermiethen in der Nähe neuerbauter Zechenhäuser.
Näh. in der Dortm. Ztg. 1573f

Ein Bäckerwagen

mit Pferd und Geschirr
steht billig zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 1655c

Altkatholische Gemeinde
in der Krimkapelle.
Sonntag, den 30. Januar.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Mittwoch, den 2. Februar.
(Festdarstellung: Jesus im Tempel.)
Morgens 9 Uhr: Heilige Messe.

Evang. Gottesdienst.

Sonntag, den 30. Januar.
(4. Sonntag nach Epiphanias.)

Reinoldi-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Wiehe.**
Morgens 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Pastor **Daub.**
Mittwoch, 2. Febr., Abends 8 Uhr: Bibelstunde i. Konfirmandenhause. Pastor **Wiehe.**

Johannes-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Jucho.**
Morgens 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 5 Uhr: Hülfspred. **Severmann.**
Donnerstag, 3. Febr., Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule. Pastor **Jucho.**

Petri-Nikolai-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Brockhaus.**
Morgens 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 5 Uhr: Hülfspred. **Bosselmann.**
Amtswoche im Stadtbezirk: Pastor **Steinhoff.**
Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Ulmke.**
Bibelstunde am Mittwoch, 2. Febr., Abends 8 Uhr, in der Kleinkinderschule an der Alten Radstraße: Hülfspred. **Bosselmann.**
Vom 6. Februar beginnt der Abendgottesdienst um 6 Uhr.

Paulus-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Hülfsprediger **Dütemeyer.**
Morgens 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Masurischer Gottesdienst.
Abends 5 Uhr: Hülfspred. **Wewer.**
Mittwoch, den 2. Febr., Ab. 8 Uhr: Bibelstunde i. d. Kleinkinderschule.

Marien-Kirche.
Morgens 10 Uhr: Pastor **Schnapp.** (Feier des hl. Abendmahls.)
Morgens 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Pastor **Hornung.**
Samstag, den 29. Jan., Ab. 8 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. (Pastor **Schnapp.**)

Versammlungen und Mittheilungen.

Reinoldikirche.
Sonntag 1/23 Uhr: Versammlung der von Hülfspred. **Beughaus** konfirm. Knaben im Konfirmandenhause.

Johanneskirche.
Sonntag 3 Uhr: Versammlung der von Hülfspred. **Neuhaus** konfirm. Mädchen (Heroldstraße).

Marienkirche.
Sonntag 3 Uhr im Gemeindehause: Versammlung der zu Ostern v. J. von Pastor **Schnapp** konfirmirten Mädchen.

Verein junger Mädchen.
Sonntag 4—6 Uhr: Versammlung im Lutherhause.

Frauen- und Jungfrauen-Missionsverein.
Donnerstag Abend 8 bis 9 Uhr im Lutherhause.

Verein für Ladengehülfinnen.
Sonntag 5 Uhr: Versammlung im Gemeindehause an d. Marienkirche.

Frauen-Verein 1 des Paulus-Bezirkes.
Mittwoch, 2. Februar: Versammlung in der Kleinkinderschule.

Jungfrauen-Missions-Verein i. d. Kleinkinderschule an d. Kuckelke.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Vers.

Frauen-Verein in der Wilhelmschule.
Mittwoch, 2. Febr., Nachm. 2 1/2 Uhr: Versammlung.

Frauen-Verein im Konfirmandensaal an der Hövelstraße.
Versammlung: Dienstag, 1. Febr., Nachm. 4 Uhr.

Frauen-Verein von St. Marien.
Versammlung Donnerstag, 3. Febr., Nachm. 3 Uhr, im Gemeindehause.

Zions-Verein.
Dienstag, Abends 8 Uhr, im Gemeindehause an der Marienkirche.

Mäßigkeits-Verein vom „Blauen Kreuz", Schützenstraße 65.
Jeden Sonntag und Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr:
Versammlung, zu welcher Freunde der Sache herzlich eingeladen sind.

Evangel. Gemeinschaft,
Neue Holzhofstr. (Friedenskirche.)
Sonnt. Morgen 10 Uhr: Predigt.
Sonntag Abend 6 Uhr: Predigt.
Mittwoch und Freitag, abds. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde,
Sedanstraße 22.
Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-Lutherische Gemeinde,
Baroperstraße 50, l.
Sonntag, den 30. Januar.
Morgens 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Vereinshaus,
Riemengasse 9.
Sonntag Morgen 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule.
Sonntag Nachm. 3 Uhr: Gem. Chor „Hoffnung".
Sonntag Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag Abend 7 Uhr: Jungfr.-Verein.
Montag Abend 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.
Dienstag 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Mittwoch Nachm. 3 Uhr: Frauen-Verein.
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr: Jungfr.-Verein.
Freitag Abend 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Evangel. Vereinslokal.
Oesterholzstraße 68, Hinterhaus.
Sonntag Morgen 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule.
Sonntag Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Zu allen Versammlungen hat Jedermann freien Zutritt.

Brückstraße 4.

10%

auf die bestehenden s 697

Ausverkaufspreise

Noch 11 Tage

Total-

Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses.

Brückstraße 4.

10%

auf die bestehenden

Ausverkaufspreise

Gardinen, Teppiche und Möbelstoffe.

Brückstraße 4. **A. W. Hüllen.** **Brückstraße 4.**

Im Ausverkauf

wegen Brand in unserer Filiale Krefeld,

Samstag, den 29. cr., letzter Verkauf für

bunte Damen- und Mädchen-Hosen und Schürzen-Siamosen in allen Breiten.

Ferner liegen aus für die Folgezeit: s 734

Grosse Posten

Damen- und Kinder-Corsets,

Grosse Posten

Weisse Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

Die Preise sind so billig gestellt, dass jeder Einkauf unbedingt lohnend ist.

T. & M. Pinthus

Dortmund, 44. Brückstraße 44.

A. Speyer, Dortmund.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Der **Ausverkauf** umfasst mein gesammtes Waarenlager in **Luxus-, Galanterie-Waaren, Porzellan-, Glas- und Haushaltungs-Artikeln.**

Sämmtliche **Preise** sind **bedeutend ermässigt,** zum Theil sogar **unter Einkauf** angesetzt.

Viele **Neuheiten,** welche im Drange des Weihnachtsgeschäfts nicht in den Verkauf gebracht werden konnten, gelangen mit zum **Ausverkauf.**

s593c

A. Speyer.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Die noch in großer Auswahl vorräthigen **Manufacturwaaren,** als:

Tuche, Buckskins, Kleiderstoffe, Bettwaaren und Federn, Leinen, Halbleinen, Gebild, Gardinen, Weißwaaren, Schürzenzeuge, Unterrocksstoffe, Unterröcke, Bett- und Tischdecken, Regenschirme, Unterzeuge, fertige Garderobe jeder Art etc. etc.

sollen

schleunigst zu aussergewöhnlich billigen Preisen

1656 gegen Baarzahlung **gänzlich** ausverkauft werden.

Das Ladenlocal ist zu vermiethen.

M. J. Wolff

in Dortmund, 54 Westenhellweg 54.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Confirmandenbekleidung.



Empfehle nur eigene Fabrikate in

Majolika-, Emaille- und Stahlblech-Kochheerden

mit **nickelplattirten Beschlägen (keine Vernickelung).**

Permanentes Lager von 200—300 Heerden und Oefen. — Frachtfreie Lieferung nach Auswärts mit eigenen Fuhrwerken. Garantie für bestes Material und gutes Brennen.

F. Meise, Heerd- und Ofenfabrik,

Größtes Special-Geschäft hiesiger Gegend. **Lütgebrückstrasse 13/15**

☞ Einzige Heerdfabrik am Platze, welche auf hiesiger **Kochkunst-Ausstellung mit Ehrenpreis und goldener Medaille** prämiirt wurde. ☜ **Fernsprecher Nr. 878.**

Theilzahlungen gestattet.

---

118. Westenhellweg 118.

Empfehle **ff. Thüringer und Braunschweiger Wurstwaaren, magere, trockene, westfäl. Schinken, als Knochen-, Nuß-, Rundschnitt- und Lachsschinken.**

1076

A. de Laforgue Wwe., Westenhellweg 118.

---

3 Prämien, dabei 2 Staatsmedaillen.

Glicerin-Schwefelmilchseife

vom Kgl. Hoflieferanten

C. D. Wunderlich zu Nürnberg.

Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt, zur Erlangung eines **jugendfrisch, geschmeidig, blendend reinen** Teints; vorzüglich zur Reinigung von Schärfen, Schuppen, Jucken, überhaupt vorzüglichste Toilette-Seife, 35 ₰. s 2680

Theerschwefelseife à 50 Pf.

Verbesserte Theerseife, à **35 Pf.** bei **H. R. Knaymann,** Ostenhellw. und **Theod. Strick,** am Markt.

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange unser **„Reflektanten-Verzeichnis".** **Wilh. Hirsch & Co., Mannheim**

---

118. Westenhellweg 118.

Empfehle **frischen Pariser Kopfsalat von 10 und 15 Pf., Italien. Blumenkohl von 25 Pf. an, Apfelsinen und Citronen.**

A. de Laforgue Wwe., Westenhellweg 118.

Eisenbahn-Unglück-

Versicherung.

Gegen die Folgen von Unglücksfällen auf allen Arten von Bahnen versichert die „Victoria" zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft, auf **lebenslängliche Zeit** Jedermann (Männer, Frauen und Kinder) gegen **eine einzige** in Wochenraten **zahlbare Jahresprämie.**

Für ℳ 0,20 Wochenbeitrag können ℳ 2000 für den Fall des Todes, ℳ 3000 für den Fall der Invalidität und ℳ 1 tägliche Entschädigung für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit versichert werden. Die Gesellschaft übernimmt derartige Risiken bis zum Höchstbetrage von ℳ 100 000 für den Todesfall, ℳ 150 000 für den Invaliditätsfall und ℳ 50 für tägliche Entschädigung.

Bezügliche Auskunft wird gern ertheilt und stehen Prospecte und Antragsformulare allezeit unentgeltlich zur Verfügung. „1589

Otto Bender,

General-Agent der „Victoria", Rheinischestrasse 12.



Gasluft-heizungsöfen,

nach Fr. Lönholdt's Deutschen Reichs-Patenten,

Kronleuchter und Ampeln

für Gas und Elektrizität

empfiehlt 17169

Louis Opländer Wwe.,

Fabrik: **Hohestraße 10,**
Verkaufslokal: **Karlstraße 5,**
in der Nähe des Westenhellwegs.

Gasglühlicht-Artikel.

Ein Versuch genügt!!!

Hausfrauen! **Wäscherinnen!**

Waschanstalten!

Kein Kochen der Wäsche,
Keine Waschküche mehr erforderlich.
Kein lästiger Wasserdampf und
Kein Wäschegeruch mehr im Hause.
Kein Seifengeruch in fertiger Wäsche.

Die neue Wasch-Seife

„Saporal"

(Deutsches Reichs-Patent angemeldet)

ist ein **Auszug** aus allen bekannten Waschmitteln, die Quintessenz von **Seife** und **Lauge,** **Ersatz** für **Schmierseife, Kernseife, Soda, Bleichsoda, Waschcrystall etc. etc.**

755 Alleiniger Fabrikant:

Edm. Diehl, Düsseldorf.

Ohne Concurrenz! Ohne Concurrenz!

Im Interesse der Damen

ist **Mann & Stumpe's Einzig Echte Mohairbesen-Borde** geschaffen und hat, durch ihre Vorzüge **Weltruf** erlangt; die **Damen selbst können** sich diese beste Schutzborde nur dadurch **erhalten** und vor grossem Schaden schützen, indem sie sich von **keinem** Geschäfte, gleichviel welchen Rufes, **minderwerthige Nachahmungen** anschwätzen lassen! Die **bewährte Echte Mohairwaare ohne Wollemischung** trägt auf jeder Pappe die Namen der Erfinder **„Mann & Stumpe".** 477 ¿

---

118. Westenhellweg 118.

Empfehle **ff. Gemüse-Conserven, getrocknete Früchte, als süße und saure Kirschen, Pflaumen mit und ohne Steine, Brünetten, Aprikosen, Pfirsiche, Hagebutten** ꝛc., alles 1897er Ernte.

A. de Laforgue Wwe., Westenhellweg 118.

Englische und französische Conversation u. Corresp.

(Handels- und Privat-) ertheilt

Ida Mühlenbruch,

Kapellenstraße 8, 1 Treppe,

welche fast **20 J.** im **Auslande** war. Zu sprechen von 12—4½ und nach 7 Uhr Abends.

Eine Parthie **durchaus gut erhaltener** 1382

Kochherde

verkauft im Preise von 10—20 ℳ pro St., unter Garantie des gut Brennens.

Fr. Meise, Herdfabrik, Lütgebrückstraße 11—15.

Dr. med. von Canstein,

prakt. hom. Hop. Arzt,

besonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.

Brüderweg 8.

---

118. Westenhellweg 118.

Empfehle alle Sorten **feinen Käse, feine Fisch-Marinaden, als Aal in Gelee, Bismarck-Häringe, russ. Sardinen, Sardinen in Oel, feinsten Kronen-Hummer** ꝛc., **fft. Delicatess-Salzhäringe. Dtzd. 55 Pf. an**

A. de Laforgue Wwe., Westenhellweg 118.

Zweite Ausgabe.
Nr. 28. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Sonnabend,
den 29. Januar 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Die Deutschen in Siebenbürgen.

Ohne jeden triftigen Grund hat die liberale Regierung in Ungarn, deren Sorgenregister doch sonst einen ziemlich großen Umfang aufweisen kann, eine neue schwierige und aufregende Frage aufgerollt. Es handelt sich um die geplante Magyarisirung der siebenbürger Sachsen, die sich bekanntlich bereits mit dem bescheidensten Maß nationaler Autonomie zufrieden gegeben haben. Kein Mensch wird ihnen im Ernst nachsagen können, daß sie sich in nationaler Beziehung agressive Tendenzen zu schulden kommen ließen. Von allen nichtungarischen Nationalitäten in den Ländern der Stephanskrone verhalten sie sich am ruhigsten, ohne daß wir ihnen dies Verhalten geradezu als nationale Tugend anrechnen wollten. Vielleicht thun sie dies aber lediglich in dem Bewußtsein, daß sie jenseits der Leitha die Träger einer alten und überlegenen Kultur sind, die vor gewaltsamer Zerstörung auch ohne heroische Verteidigungsmittel gesichert sei. Jedenfalls ist bisher keine Beschwerde gegen sie laut geworden, und manche ungerechte Maßregel vonseiten des ungarischen Chauvinismus ließen sie über sich ruhig ergehen. In der Notwehr befindet sich somit, wie der „Berl. Börs.-Kurier" mit recht ausführt, die ungarische Nation gewiß nicht, wenn sie in der Vernichtung des deutschen Charakters der siebenbürger Kolonien fortfahren zu dürfen oder zu müssen glaubt; sie provozirt lediglich einen neuen Nationalitätenstreit, von dem das Land unmöglich Heil, wohl aber großen Schaden zu erwarten hat. Es war gewiß kein glücklicher Moment, als die ungarische Regierung einen Schritt ins Auge faßte, der die friedlichen Sachsen in bisher ungewohnter Weise erregen mußte.

Die ungarische Regierung bereitet eine ultrachauvinistische Maßregel vor, nämlich die Namen deutscher Städte und Dörfer in Siebenbürgen zu magyarisiren. Dies ist in der Geschichte des modernen ungarischen Staates nicht ohne Beispiel. Alte deutsche Namen süd- und nordungarischer Städte sind bereits gegen magyarische umgetauscht worden. Von der Landkarte mußte z. B. der Name Maria-Theresiopel, den eine der größten Städte Ungarns führte, verschwinden, um dem ungarisch klingenden Namen Szabadka platz zu machen. Aehnliches ist der alten Krönungsstadt Preßburg passirt, wo noch jetzt die Mehrheit der Bevölkerung deutsch spricht und wo, irren wir nicht, auch die Stadt-Vertretung deutsch verhandelt. Ebenso ist die Hauptstadt der ungarischen Serben, die früher den Namen Neusatz führte, in Uj-Videk umgetauft worden. All diese Namens-Aenderungen haben aber im Volke selbst wenig Anklang gefunden; die neuen Namen haben die alten nicht in Vergessenheit bringen können, außerdem zeugen sie nicht von allzu großem Geschmacke. Denn warum sollen selbst kernmagyarische Ortschaften nicht deutsche Namen führen dürfen, wenn sie auf deutschen Ursprung und deutsche Gründung hinweisen. Der Name allein sichert gewiß nicht den Deutschen einen begründeten Anspruch auf jene Städte, und was die Umgangssprache der Bevölkerung betrifft, so werden sich selbst die heißblütigsten Ungarn sagen müssen, daß man noch heute in Neusatz viel mehr deutsch, als ungarisch spricht. Jeder gebildete Kroate oder Serbe hält es für unabweislich notwendig, neben der slavischen Muttersprache noch die deutsche zu erlernen; sich aber mit der ungarischen viel abzugeben, betrachtet er als überflüssig, und will man sie ihm gar gewaltsam aufdrängen — für recht lästig.

Im Kampfe der Ungarn gegen die Kroaten, Serben oder Rumänen kann man noch manches entschuldigen. Die ungarische Nation weiß es sehr gut, daß die Slaven und Rumänen dem ungarischen Einheitsstaate nichts weniger als freundlich gesinnt sind, aus welcher Gesinnung jene Volksstämme übrigens gar kein Geheimnis machen. Aber welche Veranlassung hat man in Pest, die siebenbürger Deutschen zu kränken? Diese haben sich bereits mit ihrem Schicksal abgefunden, und niemals haben sie auch nur den Versuch gemacht, sich im Lande eine weitergehende Autonomie zu erkämpfen, als ihnen die Magyaren selbst eingeräumt haben. Gewiß haben sie oft die schwere Hand des ungarischen Chauvinismus gefühlt; mancher Schmerzensschrei kam zu uns von jener waldreichen, alten Heimstätte deutscher Kultur herüber; aber im Reiche hat man stets an dem Prinzipe festgehalten, daß es nicht angeht, sich in die innere Angelegenheit eines befreundeten Staates zu mischen. Das Schicksal der siebenbürgischen Deutschen ist uns gewiß nicht gleichgültig, und oft stieg uns die Zornesröte ins Gesicht, wenn wir zu hören bekamen, wie gewaltsam man mit ihnen verfuhr. Indessen hat man es im Reiche niemals versucht, den um ihre nationale Existenz ringenden Stammesgenossen anders als mit guten Wünschen zu Hülfe zu eilen. Das man aber im Reiche dieses grundlose und unaufhörliche Zurückdrängen des Deutschtums nicht mit freundlichen Gefühlen für die rücksichtslosen Machthaber begleitet — dies wird man in Budapest wohl begreiflich finden.

Der Kaiser von Oesterreich hat die von Siebenbürgen abgesandte Damendeputation, welche um die Rücknahme der beabsichtigten Maßregel bitten wollte, nicht empfangen. Er hat als König von Ungarn die konstitutionellen Schranken respektirt, wie sie jenseits der Leitha in den letzten Dezennien ziemlich fest errichtet worden sind. Darüber läßt sich nicht viel sagen. Gewiß ist es sehr schön um den konstitutionell regierten Staat bestellt, in welchem jede unverantwortliche „Nebenregierung" ausgeschlossen ist. Nichtsdestoweniger darf man sich vielleicht bei dieser Gelegenheit erinnern, daß es doch auch eins der schönsten Vorrechte der Krone bildet, übereilte Beschlüsse der Mehrheitsregierung, die nicht nur einer beachtenswerten Minorität, sondern der Gesamtheit unbedingt zum Schaden gereichen müssen, unausgeführt zu lassen. Die nur allzu berechtigten Beschwerden der Deutschen in Siebenbürgen hätten jedenfalls vor die Stufen des Thrones gelangen dürfen. Indessen wird man sich sagen müssen, daß der Monarch, gewiß mit schwerem Herzen, in dieser Angelegenheit so gehandelt hat, wie er nach der Sachlage handeln zu müssen glaubte. An dem Gerechtigkeitssinn und dem Wohlwollen des Herrschers wird kein Mensch zweifeln. Die Kritik wird sich aber mit den verantwortlichen Ratgebern der Krone beschäftigen, welche die gutgemeinten Warnungen in den Wind schlagen. Wenn dem ungarischen Einheitsstaat von Siebenbürgen aus Gefahr droht, so sind es gewiß nicht die Deutschen, sondern die Rumänen, welche die Ungarn zu fürchten haben, während sie die Deutschen eher als ihre treuen und zuverlässigen Bundesgenossen gegen die drohende rumänische Flut betrachten müßten.

Die rumänische Nation in Siebenbürgen weist im Gegensatz zu den Volksgenossen im Königreich Rumänien eine ungemeine Fruchtbarkeit und Bevölkerungszunahme auf. Es liegt dies wohl in erster Reihe in der Bedürfnislosigkeit der ungarischen Rumänen, welche in einer verfallenen, fensterlosen Hütte hausen können und am billigen Maisbrot eine genügende Nahrung finden. Die rumänischen Familien erfreuen sich eines großen Kindersegens, und der Ausdruck „erfreuen" ist in diesem Falle um so zutreffender, als der halbkultivirte Rumäne auf dem Lande die große Kinderschar in der That ganz erfreulich findet. In seiner Lehmhütte gibt es ausreichend Platz und Maisbrot ist billig zu haben. Sobald das Kind etwas herangewachsen ist, kommt es leicht in die Lage, sich selber das Brot zu verdienen. In den Städten sind die Rumänen ziemlich bedeutend in der Kultur fortgeschritten; der Zug von dem Lande nach den Städten ist anhaltend. Der gebildete Rumäne betrachtet sich als Führer seiner in der Kultur zurückgebliebenen Landsleute. Kein Zweifel also, daß die Rumänenfrage, die schon jetzt ernst genug ist, dereinst den Ungarn viel zu schaffen machen wird. Und bei dieser Entwickelung der Dinge bemühen sich sonst verständige Politiker, die Zahl der Feinde Ungarns zu vermehren, statt sich vernünftiger Weise um treue Bundesgenossen umzusehen? Einen schlimmeren Rat hätte der ungarischen Nation ihr bösester Feind nicht erteilen, eine verhängnißvollere Maßregel nicht der größte Gegner Ungarns ausfindig machen können, als das Gesetz über die Ortsnamen. Die ungarische Sprache wird dadurch ebensowenig in Siebenbürgen verbreitet werden, wie sie durch die bekannten Magyarisirungs-Maßregeln in Agram und Neusatz verbreitet worden ist; aber eine giftige Saat des Hasses und der Erbitterung wird dadurch in einem auch sonst durchwühlten Landesteile gestreut, eine Saat, welche dereinst böse Früchte zeitigen wird. Wenn die maßgebenden Staatsmänner Ungarns noch einer ruhigen Erwägung und gut gemeinten Ratschlägen zugänglich sind, so müssen sie, was ihnen jeder wahre Freund des ungarischen Staates nur aufrichtig raten kann, auf die Durchführung dieser Maßregel verzichten.

Deutschland.

Z **Berlin**, 27. Januar. **Die Paritätsschmerzen des Zentrums** wollen und sollen nicht aufhören. Neuerdings ist die alte Klage über die Vernachlässigung der Katholiken bei der Aemterbesetzung in besonders heftiger Weise und mit dem Anspruch auf besonders eingehende Begründung in einer „Denkschrift" erhoben worden, deren Verfasser sich nicht nennt. Diese „Denkschrift" ist nach dem Vorwort „hervorgegangen aus der Initiative einer Anzahl mitten im öffentlichen Leben stehender katholischer Persönlichkeiten". Offenbar soll die Broschüre bei den bevorstehenden Kultusdebatten im Abgeordnetenhause und dann auch bei den nächsten Wahlen benutzt werden. An einer Stelle der Denkschrift heißt es: „Die deutschen Katholiken werden denn auch nicht ruhen und rasten, bis ihnen auf dem Gebiete der Parität ihr Recht geworden ist. Dazu verpflichtet sie schon die Stellung, welche sie unter hervorragenden Führern im letzten Vierteljahrhundert im parlamentarischen Leben errungen haben. Eine Partei, die in den Landtagen der Einzelstaaten und vor allem im deutschen Reichstage eine Bedeutung erreicht hat, wie das Zentrum sie besitzt, ist es sich selbst und ihrer Ehre schuldig, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf endliche Durchführung der Parität zu drängen und zur Beseitigung der heute auf diesem Gebiete noch in so weitem Maße bestehenden Mißstände ihren ganzen Einfluß einzusetzen. Eine Partei wie das Zentrum darf aber auch von den Regierungen erwarten, daß die Katholiken auf dem Gebiete der Parität gerecht behandelt werden und die bisherige verletzende Zurücksetzung nicht länger mehr zu erdulden brauchen". Die Schrift umfaßt 165 Seiten. Davon gelten 9 Seiten der grundlegenden Erörterung über Parität, 5 weitere Seiten enthalten die Mahnung an die Katholiken, sich die imparitätische Behandlung nicht weiter gefallen zu lassen und die übrigen 151 Seiten bieten eine „Statistik der Parität" nebst einer „Geschichte der Parität". Zwar verwahrt sich der Verfasser gegen die Forderung bloßer mechanischer Parität, aber er kommt schließlich doch darauf hinaus, daß diese Frage durch einfache zahlenmäßige Gleichstellung der evangelischen und der katholischen Bevölkerung gelöst werden soll. Die „Denkschrift" ruft natürlich wieder den eifrigsten Kämpen gegen das Zentrum auf den Plan, den vormaligen Jesuiten Graf Paul Hoensbroech, der im Februarheft der „Preußischen Jahrbücher" auf 16 Seiten eine von seiner Gelehrsamkeit erstaunliches Zeugnis ablegende Polemik gegen diesen jüngsten Paritätsruf veröffentlicht. Graf Hoensbroech kennt die Geschichte der ultramontanen Uebergriffe vielleicht genauer als irgend ein zweiter Gegner der vatikanischen Politik. Kommt er doch aus dem Lager, dem jetzt sein Schlachtruf gilt, und als einer der Männer, auf die der Orden Jesu große Hoffnungen gesetzt haben mag, wird er in so manches eingeweiht worden sein, was protestantischen Widersachern der Papstkirche so leicht nicht zugänglich werden dürfte. Wir können dem Grafen Hoensbroech natürlich nicht auf den verschlungenen Wegen seiner Kampfschrift (denn das ist diese Entgegnung in den „Preußischen Jahrbüchern") eingehender folgen, aber ein Satz sei hier hervorgehoben. Der Verfasser erklärt: „Die römisch-katholische d. h. ultramontane Lehre über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche, über die Rechte der Päpste, über die Rechte der Kirche auf die Schule, über wichtige Punkte der Moral (z. B. über den Eid) macht es dem sich selbst achtenden Staate schlechterdings unmöglich, bei Verteilung seiner Aemter ultramontanen Katholiken gegenüber volle Parität zu üben". Das ist ein Satz, der vom Zentrum voraussichtlich leidenschaftlich bekämpft werden wird, und der vielleicht auch in den betreffenden Unterhaltungen im Abgeordnetenhause seine Rolle spielen wird. Ohne uns in die heikle Frage selber intimer einzulassen, möchten wir doch zur Erwägung geben, daß es für die Regierung jedenfalls keine leichte Aufgabe sein kann, im Sinne des Grafen Hoensbroech zwischen katholisch und ultramontan-katholisch in allen Einzelfällen so haarscharf zu unterscheiden, daß dabei eine Prüfung gewissermaßen auf Herz und Nieren herauskäme.

h **Berlin**, 27. Januar. Die alten **pensionirten Reichs- und preußischen Staatsbeamten** bereiten gegenwärtig Massengesuche an den Reichstag und das Abgeordnetenhaus vor, worin sie um ihre Gleichstellung bezüglich der Höhe ihrer Ruhegehälter mit den jüngeren Pensionären bitten.

Dem „L.-A." wird **aus Petersburg** gemeldet, daß der Zar zu den Offizieren des Preobraschenskischen Regiments während eines kameradschaftlichen Beisammenseins sagte: „Ich wollte schon lange Ihrer Einladung folge leisten, doch lagen mir die Vorgänge im Osten schwer auf der Seele, besonders die Schwierigkeiten mit Japan. Jetzt hat sich gottlob alles geklärt, keinerlei Konflikt ist zu befürchten".

S **Berlin**, 27. Januar. **In der Sozialdemokratie** hat es, wie erinnerlich, jüngst einige kräftige Rempeleien zwischen jener Richtung gegeben, die sich grundsätzlich gegen die Kolonialpolitik wendet, und einer mehr gemäßigten Ansicht, die namentlich die Erwerbung von Kiao-Tschau nicht allzu unfreundlich betrachtet. Der „Vorwärts", der das letztere gethan hatte, wurde dafür von der leipziger „Volkszeitung" hart angefahren, die Fraktion erließ daraufhin eine Erklärung, wonach sie unbedingt und einhellig gegen die Kolonialpolitik auftritt, und auf dem sächsischen sozialdemokratischen Parteitage wurden diese Dinge vor kurzem ebenfalls besprochen — in welchem Sinne, kann man sich denken. Was wird nun aber mit einem der Hauptwortführer der Sozialdemokratie geschehen, mit Eduard Bernstein nämlich, der im letzten Heft der „Neuen Zeit" überraschenderweise — für die Kenner dieser interessanten Persönlichkeit vielleicht auch nicht überraschend — für koloniale Unternehmungen eintritt? Man darf wirklich neugierig sein. Man möchte vor allem gern wissen, wie viel Anhang Herr Bernstein wohl hinter sich haben mag. Jedenfalls würde ihm die „Neue Zeit" nicht die Spalten öffnen, wenn sie nicht mindestens eine Erörterung über die angeregte Frage herbeiführen wollte. Bernstein kommt nach einer Untersuchung der Theorie vom Zusammenbruch („Kladderadatsch" hat es Bebel genannt) zu dem resignirten Schluß, daß es damit noch gute Wege hat. Er tadelt die Genossen, weil sie nicht öfter einen Griff in das „Arsenal des wirtschaftlichen Liberalismus" thun. Wenn sie es thäten, so würden sie von der außerordentlichen Mannigfaltigkeit und Veränderlichkeit des Gewerbslebens unserer Tage zu erzählen haben. Die Sozialdemokratie unterstelle eine Starrheit und Beengtheit der gewerblichen Beziehungen, die mit den charakteristischen Einzelheiten des modernen Geschäftslebens im klaffenden Widerspruch stehen. „Wir argumentiren oft, als seien uns das moderne, so ausgebildete und ausgebreitete Kreditwesen, die mit jedem Tage sich steigernden Erweiterungen und Erleichterungen des Verkehrs böhmische Dörfer." Die Sozialdemokratie habe den baldigen Zusammenbruch des bestehenden Wirtschaftssystems, wenn er als Produkt einer großen verheerenden Geschäftskrise gedacht werde, weder zu gewärtigen noch zu wünschen. Und dann fährt Bernstein mit merkwürdiger, bei einem Sozialdemokraten doppelt merkwürdiger Weise fort: „Was die Frage der Kolonialpolitik und Eroberung neuer Märkte anbetrifft, so wird die Sozialdemokratie aus Gründen der Hochhaltung ihrer eigenen Prinzipien jedem Kolonialchauvinismus wie überhaupt jedem Chauvinismus entgegentreten, ohne sich zu dem entgegengesetzten Extrem hindrängen zu lassen, das jede Geltendmachung und Hochhaltung nationaler Rechte, jedes Nationalbewußtsein unterschiedslos als chauvinistisch verfehmt. Sie wird die Vergewaltigung und betrügerische Ausraubung wilder oder barbarischer Völker bekämpfen, aber sie wird auf jeden Widerstand gegen ihre Einbeziehung in die Geltungssphäre zivilisatorischer Einrichtungen als zweckwidrig verzichten und ebenso von jeder grundsätzlichen Bekämpfung der Erweiterung der Märkte als utopistisch Abstand nehmen. Die Ausdehnung der Märkte und der internationalen Handelsbeziehungen ist einer der mächtigsten Hebel des gesellschaftlichen Fortschritts gewesen. Sie hat die Entwickelung der Produktionsverhältnisse in außerordentlichem Grade gefördert und sich als ein Faktor der Steigerung des Reichtums der Nation bewährt. An dieser Steigerung hatten aber auch die Arbeiter von dem Augenblick an ein Interesse, wo Koalitionsrecht, wirksame Schutzgesetze und politisches Wahlrecht sie in den Stand setzen, sich steigenden Anteil an derselben zu sichern. Je reicher die Gesellschaft, umso leichter und sicherer die sozialistischen Verwirklichungen". So Bernstein. Wir glauben nicht, daß sich die Partei eine derartige Behandlung der Angelegenheit gefallen lassen wird. Noch einmal: Man darf neugierig sein, was mit Herrn Bernstein geschehen wird.

Die Tagesordnung für die Beratungen über das **kaufmännische Unterrichtswesen**, welche am 31. Jan. und 1. Februar d. J. stattfinden, lautet wie folgt:

1. Einteilung und Bezeichnung der kaufmännischen Unterrichtsanstalten.
(Fortbildungsschulen, Handelsschulen, höhere Handelsschule, Handels-Hochschulen.)
2. Kaufmännische Fortbildungsschulen.
1. Feststellung der Orte, in denen die Errichtung kaufmännischer Fortbildungsschulen als selbständige Anstalten oder im Anschluß an bestehende andere Schulen anzustreben ist.
2. Träger der Schulen (Kommunen, Handelskammern, freie kaufmännische Vereinigungen 2c.).
3. Zusammensetzung und Befugnisse der Schulvorstände (Kuratorien).
4. Lehr- und Stundenverteilungspläne, obligatorische und fakultative Lehrfächer, Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, Aufnahmebedingungen, Be-

Die Erforschung der Tiefsee.

Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte hat sich im letzten Herbst einstimmig für die Ausrüstung einer deutschen Tiefseeexpedition ausgesprochen. Der Beschluß erfolgte auf grund eines Vortrages von C. Chun über die Resultate der Tiefsee-Erforschung und die Aufgaben einer deutschen Tiefsee-Expedition. In einem Sonderabdruck (bei F. C. W. Vogel in Leipzig) liegt dieser bemerkenswerte Vortrag jetzt als Broschüre vor. Wir halten die Ausführungen Chuns für so interessant, daß wir sie im Auszuge hier wiedergeben möchten: Die Tiefen der Ozeane haben seit alter Zeit mächtig die Phantasie der Menschen erregt. Bald dachte man sie sich unergründlich und des organischen Lebens bar, bald hielt man sie für das Abbild des Oberflächenreliefs unserer Erde und belebte sie mit phantastischen Gestalten. Sir John Roß hob auf seiner Polarfahrt in der Baffins-Bai 1818 aus einer Tiefe von 1000 Faden Schlamm, in dem er lebende Schlangensterne nachwies. Mit einem Schlage war die Auffassung seiner französischen Zeitgenossen, daß der Boden der Ozeane mit Eis bedeckt sei, widerlegt und überzeugend nachgewiesen, daß selbst im hohen Norden die großen Tiefen dem organischen Leben zugänglich sind. Sein Befund geriet indessen in Vergessenheit, und es bedurfte langjähriger Arbeit, um die von Edward Forbes auf der British Association 1841 geäußerte Abyssustheorie, nach welcher unterhalb einer Tiefe von 300 Faden keine Organismen mehr vorkommen sollten, in Zweifel zu stellen. Als die ersten transatlantischen Kabel im atlantischen Ozean und Mittelmeer rissen und aufgefischt wurden, ergab sich zum Staunen aller, daß in Tiefen bis zu 3600 Meter eine Anzahl eigenartiger Tiere sich auf ihnen festgesetzt hatte.

Zwei Drittel der Erdoberfläche sind durch die Tiefsee-Expeditionen in den letzten Jahrzehnten uns neu erschlossen, ja geradezu neu entdeckt worden. Niemand hat mit eigenen Augen die Tiefseegründe geschaut, und doch sind wir über das Relief des Meeresbodens, über die Beschaffenheit des Tiefseeschlammes, über die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Tiefenwassers und vor allem über die Fauna, welche hier lebt und webt, besser orientirt, als über die geographische Gestaltung und über die Organismenwelt großer Länderstrecken.

Der Boden der Ozeane zeigt in größerer Entfernung vom Lande keinen schroffen Wechsel von Berg und Thal. Es handelt sich im allgemeinen um muldenförmige Depressionen von gewaltiger Ausdehnung, welche hie und da zu flachen, plateauartigen Erhebungen anschwellen. Ein gewaltiger Druck von hunderten von Atmosphären, wie wir ihn auch nicht annähernd mit unsern widerstandsfähigsten hydraulischen Pressen zu erzeugen imstande sind, macht sich in den großen Tiefen (man hat die mittlere Tiefe des atlantischen Ozeans auf 3600 Meter, diejenige des pazifischen auf 3800 Meter berechnet) geltend. Er wirkt indessen auf die Tiefseeorganismen nicht einseitig, wie der Druck zwischen zwei Walzen, sondern verteilt sich nach bekannten Gesetzen allseitig im Wasser. So kommt es denn, daß in manchen Fällen auch die zartesten Wesen tadellos erhalten an die Oberfläche gelangen, während andere — und zwar namentlich solche, wo komprimable Medien in ihrem Körper enthalten — durch die Druckverminderung bei dem Aufwinden der Netze stark in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Temperatur bewegt sich in den größeren Tiefen unterhalb 1500 Meter um den Nullpunkt und kann sogar in den Tiefen der arktischen und antarktischen Gebiete um einige Grade unter denselben sinken. Nur in jenen Becken, welche durch unterseeische Barrièren, wie durch einen Riegel, gegen die vordringenden kalten polaren Tiefenwässer abgeschlossen sind, bleibt die Temperatur in der Tiefe erheblich über dem Nullpunkt. So weist das durch einen unterseeischen Rücken bei Gibraltar gegen den Ozean abgeschlossene Mittelmeer von 1000 Meter Tiefe bis zum Grunde eine Temperatur von wenig über 13 Grad C. auf, welche der mittleren Oberflächentemperatur im kältesten Monat entspricht. Der Salzgehalt und der Gehalt an absorbirter Luft zeigen zwar in den Tiefen gewisse charakteristische Eigentümlichkeiten, welche indessen dem organischen Leben sich durchaus nicht feindlich erweisen. Das Licht dringt nur in relativ geringe Tiefe vor. Die Versuche mit photographischen Platten, welche unter besonderen Vorsichtsmaßregeln lange Zeit hindurch exponirt wurden, lehren, daß die Grenze für chemisch wirksame Strahlen zwischen 500 und 600 Meter gelegen ist. Wir finden dies begreiflich, wenn wir bedenken, daß nach den Versuchen von Regnard schon in einem Meter Tiefe die Lichtintensität auf die Hälfte herabgesetzt wird.

Unter einem gewaltigen Drucke von mehreren hunderten von Atmosphären, bei einer Temperatur, die sich um den Nullpunkt bewegt, in ewiger undurchdringlicher Finsternis, lebt eine Fauna von wunderbarer Ueppigkeit, Farbenpracht und Fremdartigkeit. Schwärme von Fischen und knorpeligem und knöchernem Skelett durchfurchen die Tiefsee. In geringeren Tiefen gleichen sie den oberflächlichen Arten, in größeren nehmen sie gelatinöse Beschaffenheit an. Die einen wühlen sich in den weichen Tiefseeschlamm ein und suchen durch bizarre Lockapparate am Kopfe oder an den Flossen ihre Opfer zu täuschen oder sie durch elektrische Schläge zu betäuben, wie wir dies von Plattfischen der Tiefsee wissen. Die anderen sind elegante Schwimmer und gierige Räuber mit gewaltigen Flossen und Fangzähnen. Nur wenige Tiefseefische sind blind, während die meisten durch wohl entwickelte oder oft monströs vergrößerte Augen ausgezeichnet sind. Es ist das ein Verhalten, welches sein Analogon unter den Krustern der Tiefsee findet. Schwärme von eleganten Garneelen und von ungewöhnlich großen Schizopoden tummeln sich schwimmend über dem Grunde, eine Legion von Asselkrebsen, Taschenkrebsen Astaciden u. Einsiedlerkrebsen lauert ewig hungrig auf die Beute. Die in den Schlamm sich einwühlenden Arten sind oft bleich gefärbt, die schwimmenden Formen zeigen die prächtigsten Tinten in allen Schattirungen des Rot. Neben kleinen behenden Krustern imponiren unter den Asselkrebsen und Taschenkrebsen einige Gattungen durch unerhörte Dimensionen. Dabei starren ihre Panzer häufig von einem Wald langer, in nadelscharfe Spitzen auslaufender Dornen. Andere wiederum sind an den Flanken des Körpers und längs aller Anhänge mit einem Flaum zarter Sinneshaare ausgestattet oder weisen Fühler auf, welche den Körper an Länge um das Zehn- und Zwanzigfache überbieten. Unter den zahllosen neuen Familien und Gattungen, mit denen die Erforschung der Tiefsee uns vertraut machte, mögen nur die Eryoniden hervorgehoben werden. Wir kannten sie bisher fossil aus dem solenhofener lithographischen Schiefer. Während sie früher die stillen, oberflächlichen Buchten des jurassischen Meeres bevölkerten und mit Augen ausgestattet waren, sind die heute lebenden Vertreter blind und auf die größten Tiefen beschränkt.

Das Auftreten von wohlentwickelten, oft ungewöhnlich vergrößerten Augen bei Fischen und Krustern, welche in ewig dunklen Regionen leben, hat die Biologen nicht wenig überrascht. Man vermutete, daß vielleicht ultraviolette Strahlen oder Strahlen uns noch unbekannter Art in die Tiefe vordringen und die Ausbildung von Sehorganen bedingen möchten. Der Physiker ist uns freilich bis jetzt den Beweis schuldig geblieben, daß unterhalb 600 Meter eine Wirkung der Belichtung sich geltend mache, und bevor dieser Nachweis nicht unwiderleglich geführt wird, haben wir nach anderen Lichtquellen zu suchen, welche den Tiefseeorganismen zur Verfügung stehen können. Die Vorstellung, daß dieses Licht von den Tiefseetieren selbst erzeugt werde, ist ungemein ansprechend und durch direkte Beobachtung über allen Zweifel gestellt. Es gewährt einen feenhaften Anblick, wenn Tiefseeorganismen noch lebend an die Oberfläche gelangen und in phosphorischem Scheine erglühen. Bald sondern sie leuchtende Sekrete ab, bald erstrahlt der Körper, bald beschränkt sich das Leuchtvermögen auf spezifische Organe. An den Zweigen der Rindenkorallen huschen blitzartig von Polyp zu Polyp übergreifend, die Strahlen auf und ab; die Protozoen, die Würmer, der von den Asbjörnson entdeckte Seestern Brisinga, die Cephalopo den der Tiefsee nicht zum mindesten aber auch ein Teil der Kruster und der Tiefseefische: sie alle sind durch ihre Phosphoreszenz ausgezeichnet. Bei den letzteren umsäumen die Leuchtorgane als Blendlaternen, mit Hohlspiegeln und Linsen ausgestattet, die Seitenteile des Körpers und den Bauch, während andere Fische als Diogenesse der Tiefsee ihre Glühlämpchen am Kopfe und auf den Kiemendeckeln tragen. Da die wegen ihrer Aehnlichkeit mit Augen früher für Sehorgane gehaltenen Leuchtorgane von Nerven versorgt werden, so dürfen wir wohl annehmen, daß die Phosphoreszenz dem Willen des Tieres anheimgestellt ist. Entschieden beruht der biologische Wert des Leuchtvermögens auf einem Anlocken von Beutetieren, nicht aber, wie vielfach die Vorstellung lautet, auf einem Abschrecken von Organismen. Elektrische Glühlämpchen, welche wir an der Oberfläche des Meeres bei nacht flottiren lassen, werden in kurzer Zeit von Myriaden kleiner pelagischer Organismen — unter ihnen auch von Fischen aus der Familie der Skopeliden, welche, selbst mit Leuchtorganen ausgestattet, aus größeren Tiefen an die Oberfläche aufsteigen — umschwärmt.

Eine ganz ungeahnte Wichtigkeit für das Leben auf dem Grunde des Meeres und für den Aufbau unserer Erdrinde gewinnen nach den Resultaten der Tiefseeforschung die Protozoen. Im Rahmen einer einzigen Zelle tragen sie das Leben in denkbar nacktester Form zur Schau. Viele scheiden Schalen aus, welche meist aus kohlensaurem Kalk oder aus Kieselsäure bestehen. Der Meeresgrund ist eine riesenhafte Grabstätte für alles, was an der Oberfläche lebt. Milliarden von Leichen sinken täglich und stündlich in die Tiefe und gleichzeitig mit ihnen der Schlamm, welchen die Flüsse mitführen, vulkanische Asche und der Geschiebelehm arktischer und antarktischer Gletscher, welche, an ihrem Rande in Eisberge zerschellend, sich südlich bis zum 40., nördlich bis zum 60. Breitengrad zerstreuen. Der Geologe belehrt uns, daß ein Teil der Erdrinde, auf welchem wir unsere Lebensarbeit verrichten, ursprünglich den Untergrund von Ozeanen bildete. Der Nachweis, daß der Tiefseeschlamm, welcher den Meeresboden bildet, in letzter Linie dem organischen Leben seine Herkunft verdankt, ist gewiß ein großartiges Ergebnis der Tiefsee-Expeditionen.

ginn und Ende der Schulpflicht; Entlassungsprüfungen; Zeugnisse.

5. Unterrichtszeit.

6. Beaufsichtigung der Schulen, Anstellung von Gewerbeschul-Inspektoren.

7. Zusammensetzung und Ausbildung des Lehrpersonals.

8. Aufbringung der zur Einrichtung und Unterhaltung der Schulen erforderlichen Geldmittel (Schulgeld, Leistungen und Zuschüsse der kommunalen und kaufmännischen Korporationen und des Staats).

3. Handelsschulen und höhere Handelsschulen.

Bezüglich der Begründung und Einrichtung dieser Anstalten kommen dieselben Fragen, wie bei den kaufmännischen Fortbildungsschulen zur Erörterung. Bei Punkt 1 werden außerdem die diesen Schulen zu erteilenden Berechtigungen (z. B. einjährig-freiwill. Berechtigung, Berechtigung zum Hochschulstudium zu besprechen sein, soweit dies nicht schon bei Punkt 1 der Tagesordnung geschehen ist.

4. Handelshochschulen.

1. Sind in Preußen neben den höheren Handelsschulen noch Handels-Hochschulen oder besondere Einrichtungen an vorhandenen Hochschulen (an Universitäten, an Polytechniken) zur Ausbildung des Kaufmannsstandes erforderlich und wie müßten diese beschaffen sein? (Lehrdisziplinen, Dauer des Studiums, Zulassungsbedingungen für ordentliche und außerordentliche Hörer 2c.)

2. Wie hoch sind die einmaligen und laufenden Kosten solcher Einrichtungen zu schätzen und wie sind sie aufzubringen?

3. Welche Städte wären für die Begründung von Handelshochschul-Einrichtungen nach ihrer Größe, Lage, Bedeutung für Handel und Industrie und ihren sonstigen Verhältnissen geeignet?

Ausland

* **Budapest,** 27. Januar. Der Rektor der Universität Dr. Michael Herczegh hat als Präsident des Landes-Nationalverbandes **an den deutschen Kaiser** anläßlich dessen Geburtstages durch den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin folgendes Begrüßungsschreiben gesandt: Erhabener Kaiser! Allergnädigster Herr! Unvergeßlich bleibt der ungarischen Nation der Trinkspruch, welchen Ew. Majestät im Monat September des vergangenen Jahres bei dem Hofdiner zu Budapest gehalten. Diese mächtigen Worte haben das Herz ganz Ungarns, der ganzen ungarischen Nation höher schlagen gemacht. Dieser Trinkspruch Ew. Majestät war würdig unseres guten Königs, dem wir die rasche Entwickelung, das Aufblühen unseres Vaterlandes und unserer Nation verdanken und dem wir auch den Besuch, die Freundschaft und das Wohlwollen Ew. Majestät, des mächtigen deutschen Kaisers zu verdanken haben. Wenn das ungarische Volk ohne Unterschied der Konfession und der Nationalität seinen guten König bis zur Schwärmerei, bis zur Anbetung verehrt und heiß liebt, so gesteht es zugleich aufrichtig in ungarischem Geiste, daß neben seinem guten König nur Ew. Majestät der deutsche Kaiser es ist, dessen mahnende Worte ihm ewig unvergeßlich bleiben werden, denn Ew. Majestät hat uns gezeigt, daß das neue Ungarn nur auf der Vergangenheit und auf den Grundlagen des alten Ungarn fest und unerschütterlich aufgebaut werden kann. Ew. Majestät hat uns in dem Bewußtsein bestärkt, daß das Volk seine Vergangenheit, seine Gebräuche, seine Jahrhunderte alten Denkmäler, die Tugenden, Gefühle und Traditionen seiner Ahnen nicht vergessen dürfe. Ew. Majestät steht vor der ungarischen Nation als der begeisterte, energischeste und erhabendste Vorkämpfer und Bannerträger, als die Inkarnation des patriotischen Geistes und des Nationalgefühls da. Auch der Pulsschlag, die Denkart und die Handlungsweise der Ungarn wird von den Ideen des Patriotismus und der Nationalität durchglüht. Diese beiden Ideen sind die lebende Seele, der lebende Altarstein, das leitende Evangelium der ungarischen Nation; diese beiden Ideen sind der höchste Ausdruck des göttlichen Idealismus, und deshalb wünscht im Namen unseres Vaterlandes und unserer Nation der „Landesnationalverband“ mit pochendem Herzen und mit einer zu allem Schönen, Großen, Wahren und Edlen bereiten Opferwilligkeit, daß Gott der Herr Ew. kaiserliche Majestät in bester Kraft und Gesundheit zum Heile Deutschlands, unseres Vaterlandes und der Menschheit noch lange am Leben erhalten möge. Im Namen des „Landesnationalverbandes“: Dr. Michael Herczegh, Präsident.

Budapest, 27. Januar. Sämtliche Blätter ohne Parteiunterschied feiern in Leitartikeln den **Geburtstag des deutschen Kaisers.** „Magyar Ujsag“ erinnert an die Septembertage und sagt: Kein auswärtiger Herrscher hat die Lebenstüchtigkeit und Bedeutung Ungarns im europäischen Konzert mit solch aufrichtiger Treue dargelegt, wie der deutsche Kaiser. — „Nemzet“ sagt, Ungarn habe ein gutes Gedächtnis für die Worte Kaisers Wilhelms im letzten Herbst, die Ungarn zu flammender Begeisterung entzündeten und die in die Herzen der Nation unverwischbar eingegraben sind. — Das „Neue Pester Journal“ schreibt: Noch in späten Zeiten wird die Erinnerung an jene herrlichen Worte des deutschen Kaisers fortleben. Die Bande der politischen Freundschaft, die uns nun schon seit geraumer Zeit an Deutschland knüpfen, wurden damals nicht nur fester und beinahe unlöslich geknüpft, sondern auch ergänzt durch die Gefühle persönlicher Liebe und Verehrung für den hochsinnigen Herrscher unseres befreundeten Staates. — „Pesti Hirlap“ ruft dem deutschen Kaiser, dessen Person mit dem geliebten väterlichen König die ganze ungarische Nation feiert, zu seinem Geburtstage ein „Eljen“ zu. — „Orszagos Hirlap“ schreibt: Seit dem September besitzt unser geliebter König keinen einzigen fürstlichen Freund, der mit den Gefühlen der ungarischen Nation in so nahe Berührung getreten als der deutsche Kaiser. Wir entrichten nach unseren bescheidenen Kräften ein pflichtschuldigen Zoll hoher Verehrung und Dankbarkeit, wenn wir des aufrichtigen, ritterlichen Freundes unseres Königs und unserer Nation an seinem Geburtstage gedenken. — „Pesti Naplo“ schreibt, es thue der ungarischen Nation wohl, wenn sie heute neuerdings Anlaß habe, in ihrer Erinnerung die glanzvollen Tage aufzufrischen, daß sie den deutschen Kaiser in Gesellschaft seines väterlichen Freundes in ihrer Mitte sah, und es thue ihr wohl, bei dieser Erinnerung die erste Gelegenheit zu ergreifen, um den Herrscher jener großen Nation zu begrüßen, mit welcher Ungarn durch ein Bündnis verknüpft sei, daß sowohl auf Ueberlieferungen, als auch auf allen Interessen der praktischen Politik beruhe; keinerlei Zwischenfälle und keinerlei Mißverständnisse könnten die Festigkeit dieses Bündnisses erschüttern. — „Magyar Hirlap“ sagt, in dem weltgeschichtlichen Augenblicke, da der deutsche Kaiser die ungarische Nation und ihren weise regierenden König verherrlichte und den König auf ungarisch hoch leben ließ, habe er sich die niemals erlöschende Dankbarkeit der ungarischen Nation gesichert; heute sei nach dem gekrönten ungarischen König der deutsche Kaiser das volkstümlichste gekrönte Haupt in allen Schichten des ungarischen Landes. — „Budapesti Naplo“ begrüßt den deutschen Kaiser als den besten Freund des ungarischen Königs und den einzigen Freund Ungarns unter den Herrschern Europas. — „Budapesti Hirlap“ rühmt die Arbeitskraft, Energie und Erfindungsgabe des deutschen Kaisers, worin dieser am meisten dem großen Friedrich nahe stehe; mit seinem jüngsten Besuche habe er sich die Verehrung und unerschütterliche Anhänglichkeit der ungarischen Nation für ewige Zeiten erworben dadurch, daß er der vielverleumdeten Nation Gerechtigkeit wiederfahren ließ. — Das „Budapester Tagebl.“ schreibt: Der deutsche Kaiser stand unserem Herzen nahe von dem Tage an, als sich zeigte, daß das Bündnis mit unserem König keine gewöhnliche Allianz sei, sondern ein wirklicher Herzensbund zweier mächtigen Monarchen und ihrer Völker. — „Egyetertes“ führt aus: Mit aufrichtiger Freude und dem Gefühle innigster Dankbarkeit nimmt die ungarische Nation teil an der Freude, mit welcher die deutsche Nation ihren Kaiser gelegentlich seines Geburtstages umgibt und feiert.

Provinzielles

i **Dortmund,** 28. Januar. Am Mittwoch, den 16. Februar kr. findet im Saale des „Kölnischen Hofes“ zu Dortmund die **13. Saatgut-Ausstellung der vier landwirtschaftlichen Kreisvereine Dortmund, Hörde, Hamm und Bochum,** verbunden mit einen Saatgutmarkt statt. Der Zweck der Ausstellung ist Bekanntgabe und Vermittelung guter Bezugs- und Absatzquellen von Saatfrüchten und Vergleichung der Erzeugnisse der einzelnen Produzenten zum Zwecke der Belehrung und Nacheiferung. Mit Rücksicht auf die Förderung, die durch dieses Unternehmen der Landwirtschaft hiesiger Gegend zuteil wird, und inanbetracht des Umstandes, daß ein jeder Landwirt hier auf die beste und bequemste Weise seinen Bedarf an Saatgut decken kann, sei diese Unternehmung den hierbei interessirten Landwirten und Händlern bestens empfohlen. Auf Wunsch wird das Programm des Marktes Interessenten bereitwilligst zugesandt durch die Direktion der landwirtschaftlichen Winterschule zu Dortmund.

** **Dortmund,** 28. Januar. Die Direktion der Gewerkschaft „verein. Westfalia“ wird bei dem Grubenvorstande beantragen, **den durch die Schlagwetter-Explosion auf Schacht Kaiserstuhl II am 22. Dezember verunglückten Bergleuten ein würdiges Denkmal setzen zu lassen.** Da die Opfer der Katastrophe in drei Reihen nebeneinander liegen, so wird sich durch eine Einfassung der Gräber und das in Aussicht genommene Denkmal besser ein einheitliches Ganzes schaffen lassen, als bei den Grabstätten der 1893 auf Schacht I verunglückten Bergleute.

** Bei der Preisnotirung an der Akademie zu Münster gelegentlich der gestrigen Geburtstagsfeier des Kaisers erhielt von vier eingereichten philosophischen Preisarbeiten der **Studiosus H. Kau aus Dortmund den ersten Preis** für die Preisarbeit: „Es soll das Verhältnis zwischen Denken und Sprechen klargelegt und darnach die Ansicht des hl. Gregor von Nyssa und die des hl. Augustin über den Ursprung der Sprache gewürdigt werden.“

bb Bei der Ausübung des Rangirdienstes auf einem hiesigen industriellen Werke geriet der Hülfsarbeiter Julius Hüller zwischen die Puffer der Schmalspurlokomotive und des Transportwagens. Dabei erlitt er derartige schwere **Quetschungen des Unterleibes und des Rückens,** daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

§§ **Marktverlegung.** Der auf Mittwoch, den 2. Febr. ds. Js., angesetzte Haupt-Wochenmarkt ist wegen des auf diesen Tag fallenden katholischen Feiertages „Mariä Lichtmeß“ auf den vorhergehenden Tag — Dienstag, den 1. Februar, — polizeilich verlegt worden.

Herne, 27. Jan. **Das Befinden der bei der hiesigen Eisenbahnkatastrophe verunglückten Personen** ist, wie der „H. Ztg.“ auf Anfrage bei den beiden Krankenhäusern versichert wird, fortgesetzt ein gutes. Als am schwersten erweist sich die Kopfverletzung des Kaufmanns Fr. Juckenack aus Duisburg, bei dem das Gehirn in Mitleidenschaft gezogen ist. Allgemein hört man die Frage erörtern, wie hoch sich wohl der angerichtete Schaden mit seinen Folgen belaufe. Nun, das wird sich jetzt noch nicht überschlagen lassen, doch wird wohl ein Milliönchen kaum reichen, wenn man bedenkt, daß der Materialschaden allein schon ein ganz bedeutender ist. Hierzu kommen die Kurkosten, die Renten an die Witwen auf Lebenszeit und deren Kinder bis zum 18. Lebensjahr, die Entschädigung der Verletzten für ihnen entgangenen Verdienst und bei einigen für verminderte Erwerbsfähigkeit. Man hat es bei den hier Verunglückten mit fast ausschließlich besser situirten Leuten zu thun, die auch dementsprechende Ansprüche machen, und sei hierbei noch an die Katastrophe bei Kirchlengern erinnert, wo der Eisenbahnfiskus allein 1/2 Mill. (?) an den Zirkusdirektor Carré, der seine Gattin verlor, bezahlen mußte. — **Das Ergebnis der Untersuchung** seitens der Herren vom Eisenbahnministerium **soll ein negatives** sein; hoffentlich haben sich die Herren auch überzeugt, daß unsere Bahnhofsverhältnisse nicht die besten sind und werden das weitere veranlassen.

Rheydt, 26. Januar. Wie die „Gl. Ztg.“ hört, ist bei dem **Eisenbahn-Unglück bei Herne** ein Sohn des Superintendenten Müller, der Gutsbesitzer ist, wie durch ein Wunder gerettet worden. Derselbe befand sich in einem Wagenabteil, in dem mehrere Mitreisende getötet worden sind. Er allein ist am Leben geblieben, wenn er auch arg geschunden und seine Kleider zerfetzt wurden. Er weiß nicht, ob er zum Fenster oder oben zur Decke hinausgeflogen ist, da die Verwirrung ungeheuer war. Er sollte in Herne ins Krankenhaus kommen, wurde jedoch auf sein Verlangen hierher gebracht.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs-Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 28. Januar. **Wetteraussichten für Samstag:** Noch immer für die Jahreszeit ziemlich mild, auch sonst noch keine wesentliche Aenderung.

* **Berlin,** 28. Januar. **Abgeordnetenhaus.** Tages-Ordnung: Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung. In zweiter Beratung werden die Einnahmen debattelos bewilligt.

Abg. **von Eynatten** wünscht, daß noch in dieser Saison der Wasserrechtsentwurf vorgelegt werde und beklagt sich über die Verunreinigung der Flüsse durch die Fabriken und fordert eine größere Rücksichtnahme auf die landwirtschaftlichen Betriebe. Redner spricht sich **gegen das Anerbenrecht** aus.

Abg. **Reinecke** hält es an der Zeit, daß **von vielen kleineren Mitteln zu gunsten der Landwirtschaft die Regierung nunmehr mit großen Mitteln komme.**

Abg. **Herold** bemängelt es, daß die Regierung zu den Beschlüssen des Reichstages und des Landtages betreffend die Aufhebung der Zollkredite der gemischten Transitlager bisher keinen Beschluß faßte, und spricht sich für strikte Durchführung der Grenzsperre gegen ausländisches Vieh und für Hebung der Getreidepreise aus.

* **Berlin,** 28. Januar. **Reichstag.** Am Bundesratstische Kommissare.

Präsident von Buol eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr. Das Haus ist schwach besetzt. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf über **Abänderung der Konkursordnung** nebst Einführungsgesetze. Zweite Beratung des Reichsamts des Innern. Fortsetzung bei Kapitel 12 des Reichsgesundheits-Amts.

Hierzu liegt ein Antrag **Müller**-Sagan (freis. Vp.) und Genossen vor, betr. Vorlegung eines Ergänzungsetats zur Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt für wissenschaftliche Erforschungen der wirtschaftlich benutzbaren Lebensbeziehungen von Pflanzen und Tieren.

Abg. **Oertel** bespricht die Milzbrandgefahr in der Bürstenfabrikation, die Langsamkeit der Maßregeln der Regierung sei nicht zu entschuldigen. Es müßten nicht nur ausländische, sondern alle Borsten desinfizirt werden. Leben und Gesundheit der Arbeiter müßten auch durch Reinlichkeit in den Fabriken besser geschützt werden.

* **Köln,** 28. Januar. **In dem Prozesse gegen den Kriminalschutzmann Kiefer** wurde nach langem Plaidoyer die Verkündigung des Urteils auf Freitag, den 4. Februar, mittags 12 Uhr angesetzt.

* **Paris,** 28. Januar. Gestern abend 5½ Uhr wurde vor dem Rue de Perè von dem Hausverwalter, als dieser die Gasflammen anzünden wollte, **eine Bombe gefunden.** Die Polizei wurde sofort herbeigeholt und der unheimliche Fund alsdann in das städtische Laboratorium geschafft. Die Bombe gleicht einer alten Kanonenkugel, hat fünfzehn Zentimeter im Durchmesser und aus Gußeisen. Das ganze Vierte der Stadt befindet sich infolge dieser Entdeckung in begreiflicher Aufregung.

* **Paris,** 27. Januar. **Oberst Picquart** wird am nächsten Mittwoch vor dem Disziplinargerichtshof erscheinen. Die gegen Picquart erhobenen Anschuldigungen lauten auf Indiskretion im Dienste und Mitteilung geheimer Schriftstücke an den Advokaten Lebloc.

* **Rouen,** 27. Jan. 43 in den letzten Tagen **verhaftete Manifestanten** würden zu Geldstrafen von 1—3 Frks. verurteilt.

* **London,** 28. Jan. Nach einem Telegramm der „Times“ **aus Johannisburg** wurde der Redakteur der „Johannisburger Times“ unter der Anklage verhaftet, durch die Behauptung beleidigt zu haben, daß einige von ihnen Geld von der Dynamitgesellschaft erhalten hätten.

* **London,** 28. Januar. Der „Standard“ meldet **aus Konstantinopel,** der Kriegsminister habe die Weisung erhalten, 80 Regimenter für den Dienst in Rumelien bereit zu halten. Die Haltung der Bulgaren in Macedonien errege Besorgnis bei der Pforte, die auch bereits Vorstellungen bei der bulgarischen Regierung erhoben habe.

Dem „Daily Telegraph“ wird unter dem 27. d. M. aus **Konstantinopel** telegraphirt, in einer dem russischen Botschafter überreichten Denkschrift erkläre der Sultan, er könne den Prinzen Georg von Griechenland nicht als Gouverneur von Kreta akzeptiren, da dieser Vorschlag dem Willen der Nation wiederstreite und auf die Annektion Kretas durch Griechenland hinauslaufe. Aber zum Beweise seiner Hochachtung für den Zaren bitte er, der Sultan, den Kaiser Nikolaus einen türkischen Unterthanen orthodoxen Glaubens für den Gouverneursposten vorzuschlagen. Der Zar habe hierauf dem Sultan wissen lassen, daß er die Mitteilung des Sultans als Antwort auf seinen Vorschlag nicht annehmen könne. Der französische Botschafter habe am Freitag in der Audienz beim Sultan diesen dringend ersucht, die Kandidatur des Prinzen Georg gut zu heißen, sei aber denselben Argumenten begegnet wie Sinowjew.

* **London,** 27. Januar. Die „Morning Post“ meldet **aus Annam** von gestern, egyptische Kanonenboote seien kürzlich den Nil aufwärts bis zum 6. Katarakt vorgedrungen, dort aber durch Geschützfeuer der Derwische und, weil das Flußbett durch eine Anzahl über den Nil gezogener Ketten gesperrt war, zur Umkehr gezwungen worden.

* **London,** 27. Jan. **Die Kaiserin Eugenie** hat sich heute in Folkestone nach Boulogne eingeschifft.

* **Cannes,** 27. Jan. **Gladstone,** welcher infolge des schlechten Wetters vorgestern seine Ausfahrten einstellen mußte, hat dieselben in Begleitung des Lord Rendell wieder aufgenommen.

* **Algier,** 27. Januar. Von den bei den letzten Ruhestörungen **verhafteten Tumultuanten** wurden weitere 32 zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 3 Jahren verurteilt.

* **Micaude,** 27. Januar. Hierselbst sind vier **deutsche Juden** eingetroffen, welche aus Furcht vor den Unruhen Algier verlassen haben.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Wien,** 28. Januar. Das „Neue Wiener Tagebl.“ meldet aus **Konstantinopel,** daß die türkische Regierung im Marinearsenal in Konstantinopel vier neue Panzerschiffe, zwei Kreuzer und zwei Torpedoboote bauen und im Auslande vier neue Schiffsbauten ausführen läßt.

* **Lemberg,** 28. Januar. In Rudik wurde der sozialistische Reichstagskandidat Celaskiewicz von Bauern **überfallen** und so arg mißhandelt, daß er ins Spital überführt werden mußte.

* **Prag,** 28. Jan. **Das Rektorat des geschlossenen deutschen Technikums** erließ eine Kundgebung über die am Montag wieder erfolgende Aufnahme der Vorlesungen und richtet daran anschließend an die Studenten die Bitte um fleißigen Besuch. Die meisten Professoren haben ihre Beteiligung am leitmeritzer Akademikertag zugesagt. Von fast allen deutschen Hochschulen sind Sympathiekundgebungen eingelaufen.

* **Paris,** 28. Januar. Das „Petit Journal“ sagt, daß der Untersuchungsausschuß, welcher gegen den **Obersten Picquart** zu richten haben wird, in nächster Woche zusammentreten wird. In der Untersuchung werden hauptsächlich die von Picquart im Dienste begangenen Indiskretionen, sowie die Mitteilungen, welche er über geheime Aktenstücke an den Advokaten Leblois gemacht hat, inbetracht kommen.

* **Paris,** 28. Jan. Die ständige Parteinahme der russischen Presse **für Zola** ruft in Regierungskreisen große Verlegenheit hervor. Von den Zola zugesandten Zustimmungserklärungen rühren etwa 500 von russischen Vereinen und Gesellschaften her.

* **Paris,** 28. Januar. Nach dem „Intransigeant“ hat die Regierung die **allgemeine Kammerwahl** auf den 8. Mai festgesetzt. — Eine **Interpellation** über die Ruhestörungen in Algier ist auf den 29. **Februar** verlegt worden. — Man meldet, daß die **österreichische Regierung** dem Sekretär der österreichischen Gesandtschaft und dem Militär-Attachee untersagt hat, vor dem Assisenhofe auf Anfrage Zolas ein Zeugnis abzulegen. — Der Minister des Auswärtigen soll den Vertretern Frankreichs im Auslande ein **Rundschreiben** gesandt haben, wonach sie bei ihren Regierungen anregen sollen, daß keine Verteidigung des Dreyfus auf der Bühne vorgestellt werde.

* **Paris,** 28. Januar. Die **Exkaiserin Eugenie** ist von England kommend hier eingetroffen. Sie wird in einigen Tagen nach Kap Martin weiterreisen, wo sie den Winter zuzubringen gedenkt.

* **Brüssel,** 28. Januar. Die „Etoile belge“ sagt betreffs der **Vorfälle im Kammergebäude:** Sämtliche Blätter, welche sich noch um Unparteilichkeit und Unabhängigkeit kümmern, erkennen an, daß die Ordnungsmaßregeln, welche das Bureau der Kammer ergriffen hatte, nicht klug waren und sie bedauern mit uns, daß, nachdem sich der Abgeordnete Demblon zurückgezogen hatte, die parlamentarische Unantastbarkeit verletzt worden sei.

* **Brüssel,** 28. Jan. **Die Flamländer** verlangen, daß das Gesetz, welches die Gleichheit der Sprachen einführt und vom Senate mit einigen Abänderungen an der Kammer zurückverwiesen worden ist, in dieser Session noch vorgelegt werde.

* **Brüssel,** 28. Jan. Mehrere belgische Schriftsteller und Künstler haben beschlossen, **Zola** einen Gratulationsbrief zu senden. Zahlreiche Unterschriften sind schon für diesen Brief gesammelt.

* **London,** 28. Januar. Das Schiff „Mataura“, welches von hier abgegangen war, ist in der Magellan-Enge **zu Grunde gegangen.** Ein Kapitän, 3 Passagiere und mehrere Matrosen konnten gerettet werden.

* **London,** 28. Jan. Die **Arbeiter des Maschinenbaues** in Laclyde haben sich gegen die Annahme der Vorschläge der Arbeitgeber ausgesprochen. Jedoch werden sie am Montag die Arbeit wieder aufnehmen. Der Streik wird am Montag wahrscheinlich beendet sein.

* **Mons,** 28. Januar. Ein Notar in Lenze mußte seine **Zahlungen einstellen.** Man hat in seiner Kasse ein Defizit von 2 Millionen entdeckt. Einer seiner Klienten verliert 200 000 Frks. Andere 80 000 Frks.

* **Rom,** 28. Jan. Das „Journal militaire“ veröffentlicht ein Dekret, welches für den 29. Januar **einen Teil der Milizklasse von 1897 einberuft.**

* **Turin,** 28. Januar. Die Hierherkunft **des Kaisers Wilhelm** zur diesjährigen italienischen National-Ausstellung wird als sicher bezeichnet.

* **Belgrad,** 27. Jan. Gestern, am Nationaltage Sava, hat **König Milan** das Obercommando über die Armee angetreten, die Vorstellung der Truppenkommandanten und des Offizierkorps entgegengenommen und gleichzeitig das Kommandanturgebäude in der Festung bezogen. Im Offizierkorps herrscht eine große Verstimmung; wie man versichert, wird Milan zunächst die Reorganisation der Armee vornehmen, zahlreiche Verbesserungen einführen, sowie einige tüchtige Offiziere, welche **in letzter Zeit** abgingen, wieder in Dienst stellen.

* **Bombay,** 28. Januar. In der letzten **Woche** sind **834 Pestfälle** verzeichnet worden.

* **New-York,** 28. Januar. Der Berichterstatter des „Herald“ in Soeul meldet, daß der König von Korea um die Unterstützung der vereinigten Staaten für den Fall, daß eine Revolution ausbricht, gebeten hat. Der Befehlshaber des Schiffes „Boston“ hat sich geweigert, Truppen ans Land zu setzen.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§ **Dortmund,** 28. Jan. **Bericht über den Kuxenmarkt.** Tendenz: matt. Wir notiren:

Alte Haase 1160 Br., Baaker Mulde 2800 Br., 2700 G., Bickefeld 1475 Br., 1425 G., Blankenburg 2550 Br., Bommerbänker 1725 Br., Borussia 2100 B., Carolinenglück 7350 Br., Crone 625 G., Dorstfeld 7800 Br., Eiberg 4100 Br., Ewald 19 800 Br., 19 500 G., Freie Vogel und Unverhofft 1675 Br., Friedrich der Große 11 500 Br., 11 200 G., General Blumenthal 12 750 Br., Graf Moltke 8250 Br., Graf Schwerin 6900 Br., Hannibal 5500 Br., Johann Deimelsberg 4450 Br., Julius Philipp 3300 Br., Kaiser Friedrich 5300 Br., König Ludwig 11 100 Br., 10 800 G., Langenbrahm 10 200 Br. 10 000 G., Lothringen 9050 Br., Mont Cenis 7400 Br., Schlägel und Eisen 14 000 Br., Schürbank und Charlottenburg 2225 Br., Siebenplaneten 3700 Br., Trappe 2700 Br., Tremonia 3200 Br., Unser Fritz 15 400 Br., Vorwärts 3100 Br., Westfalia 10 000 Br., Wiesche 5500 Br.

Bergbau-Gesellschaft Königsborn. Der Betriebsüberschuß für Dezbr. beträgt 154 265 M. (im Vorjahre 155 049 M., einschließlich 17 987 M. für 1896 zuviel verrechneter Zinsen und einschließlich 13 522 M. zuviel verrechneter Abgabe an das Kohlen-Syndikat) und für das ganze Jahr 1897 1 037 746 M. oder 217 341 M. mehr.

Herne, 27. Januar. Heute wurde auf sämtlichen zur Bergwerksgesellschaft Hibernia gehörenden Zechen sowohl hier als in Wanne, Gelsenkirchen und Hüllen **gefeiert,** nicht aber etwa mit Rücksicht auf Kaisersgeburtstag, sondern — **wegen Mangel an Absatz.** Dabei soll der ruhrorter Hafen vollgepfropft sein; **eine** einzige Speditions-Firma (Winschermann) **bekam an** einem der letzten Tage allein 200 Waggons auf **den** Hals geschickt, und obendrein ist der Wasserstand **zum** Weitertransport viel zu niedrig. Es sind das, **so** schreibt die „H. Z.“, böse Zeichen.

Münster, 28. Januar. **Submission für den Bau des neuen Landeshauses.** Es forderten: B. Dahlmann-Münster 522 530,74 M., D. Liesenhoff-Letmathe 559 631,80 M., Peter Büscher-Münster 559 976,85 M., Haarmann-Münster 583 767,90 M., Rosery u. Kentrup-Münster 584 015,14 M., Phil. Stephan-Düsseldorf 586 433,40 M., Hessel-Münster 592 913 M., Joh. Franke-Münster 721 798,43 M., Busch u. Korte-Rheine 835 363,50 M.

* **Berlin,** 28. Jan. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein“.)

	26./1.	28./1.		26./1.	28./1.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	180,50	180,40
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	194,50	194,25
Diskonto-Gesellsch	201,50	201,80	Hörder Vorzug L. A.	129,50	130,30
Dortm. Bk.-Verein	129,—	129,25	Hösch Eisen- u. Stahlw.	180,75	180,—
Annen. Gußstahlw.	156,25	156,25	Kölner Bergwerk	235,—	237,—
Aplerb. Margarethe	129,—	128,50	König Wilh. conv.	225,—	225,—
Baroper Walzwerk	78,25	79,75	dto. St.-Prior.	274,—	—,—
Bochum. Gußstahlf.	200,80	201,—	Königs- u. Laurah	183,20	184,50
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	170,—	172,25	Königsborn	154,—	157,50
Bonifacius	115,10	115,50	Louise Tiefbau, Akt.	75,25	74,50
Consolidation	261,25	262,50	dto. St.-Prior.	106,50	106,75
Courl	149,50	151,50	Massener Bergwerk	—,—	130,25
Dannenbaum	124,—	124,75	Mont.-Ind.	137,50	137,25
Dortm. Union L. C.	97,70	97,60	Nordstern Bergwerk	197,50	201,—
Dortmund-Ensched.	193,60	193,—	Pluto, Aktien	276,75	277,10
Duisburger Vulkan	179,80	176,50	dto. St.-Prior.	276,75	278,10
Eschweiler Bergwerk	211,50	211,—	Rh.-Westf. Kalkw.	119,—	119,70
Gelsenkirchen	181,70	181,50	Schalker Grub.	295,—	293,—
			Trebertrocknung	655,—	655,—

* **Berlin,** 28. Jan. **Börsen-Kurse.** (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt“, Dortmund.

Kassakurse:

	26./1.	28./1.		26./1.	28./1.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	103,60	103,70	Hibernia	194,40	194,20
3% deutsche Reichs-Anleihe	97,30	97,40	Hörder La. A.	129,50	130,60
3½% preuß. Konsols	103,50	103,60	Hösch	180,75	180,—
3% preuß. Konsols	97,80	97,90	Königsborn	154,—	157,50
Deutsche Bank	208,90	209,20	König Wilhelm St.-Aktien	224,—	225,—
Diskonto-Komm.	201,50	201,80	König Wilhelm Prior-Aktien	274,—	271,—
Essen. Kredit-Aktien	147,10	147,—	Laurahütte	183,20	184,50
National-Bank	156,25	157,25	Luise Tiefbau St.-A.	75,25	74,50
Oestr. Kredit	224,—	226,25	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	106,50	106,75
Aplerbecker Margarete-Akt.	129,—	128,50	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
Arenberg	763,—	761,—	Märkisch. Maschbau.	149,60	149,—
Bliesenbach	238,50	239,60	Massener	130,—	130,25
Boch.-Gels. Straßenbahn-Aktien	170,—	172,25	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch. Bgw. La. C.	91,50	93,90	Menden-Schwerter-St.-Akt.	97,25	97,40
Bochumer Guß	200,80	201,—	Nordd. Lloyd	110,10	111,60
Bonifacius	115,10	115,50	Nordstern Bgw.-Akt.	197,50	201,—
Kölner Bergw.	235,50	237,—	Phönix Bgw. La. A.	184,75	185,90
Concordia	249,—	253,—	abgest.	184,75	185,90
Consolidation	261,25	262,50	Pluto, St.-Akt.	273,75	277,—
Courl	149,50	151,50	Prior.	276,75	278,10
Dannenbaum	124,—	124,75	Rhein. Bergbau	139,—	140,—
Dortm.-Enschede	193,60	193,—	Rhein. Stahlwerke	203,80	204,—
Dortm. Union L. A.	53,25	51,25	Rh.-Westf. Kalkw.	119,—	119,70
Dortm. Union L. C.	97,70	97,60	Schalker Grub.	295,—	293,—
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Schulz-Knaudt	204,50	295,50
„ Germania- „	225,—	224,—	Treber-Akt.	655,—	655,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Trust Dynamit	176,—	176,50
„ Union- „	—,—	—,—	Vulcan Duisburg	179,80	176,50
Eschweiler	211,25	211,—	Wasserwerk f. d. nördl Kohlenrevier	290,15	290,25
Gelsenkirchener Gußst.	173,50	172,60	Westf. Stahlwerke	202,—	202,90
„ Bergw.	181,70	181,50	Wittener Gußst.	178,50	178,25
Glückauf-Brauerei	188,50	188,75			
Hagener Accumulat.	187,75	187,70			
Harpener	180,50	180,40			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—.	kurz Brüssel	—,—.
„ London	—,—.	„ Paris	—,—.
„ Wien	170,—.		

„ **Privatdiskont** 2⅞. Tendenz: fest.

Gerichtliche Entscheidungen.

☆ **Dortmund,** 28. Januar.

Zweite Strafkammer. **„Wie der Affe auf dem Tabakpäckchen** sitzt der Mann auf der Karre!“ riefen am 13. September v. J. zu Lünen die Former August Rosenthal und Klöter dem Händler Quernheim zu, der, auf einer beladenen Kartoffelkarre sitzend, die an einem Wagen angehängt war, durch Lünen fuhr. Quernheim mußte gleich nachher seinen Sitz verlassen, da ein Sack Kartoffeln von der Karre fiel. Die beiden Former schlugen nun auf Quernheim, der sie zur Rede gestellt hatte, mit ihren Eßgeschirren ein, so daß dieser eine Verletzung erlitt, die ihn 6 Tage arbeitsunfähig machte. Heute hatten die beiden Leute vor der Strafkammer zu erscheinen. Rosenthal hat die That mit 100 M. zu büßen, Klöter muß sogar 150 M. zahlen, da er so arg geschlagen hat, daß Emaillesplitter von dem Eßgeschirr absprangen, von denen der Arzt einige aus der Wunde herausziehen mußte.

Eine teure Zigarre zündete sich der Zimmerlehrling Otto Winkelmann zu Sassendorf in der Nacht zum 8. Dezember v. J. an. Da es in jener Nacht ziemlich stürmisch war, so stellte der junge Mensch sich hinter einen dem Landwirte Raule gehörigen Strohhaufen, als er sich eine Zigarre anzünden wollte. Es gelang dieses auch, die Zigarre war bald in Brand gesetzt, gleichzeitig flammte aber auch der Strohhaufen auf, da Winkelmann das noch brennende Streichholz achtlos beiseite geworfen hatte. Der Strohhaufen wurde gänzlich vernichtet, er hatte einen Wert von 200 M. Heute wurde der junge Mensch dieserhalb wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 50 M. verurteilt. Diese werden wohl dessen Eltern bezahlen müssen, wie sie auch für den Schaden aufzukommen haben.

Weil er einen Vorderpflug entwendet hat, ist der Ackerer Th. Langohr aus Scheidingen bei Werl zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Die von dem Manne eingelegte Berufung wurde verworfen.

Es bleibt dabei. In dem Geschäfte von Goldenberg-Horst war der Arbeiter Karl Brinkmann von hier seit längerer Zeit als Lagerarbeiter beschäftigt. Eines Tages stellte es sich heraus, daß Br. wiederholt Flaschen mit Spirituosen, sowie Zigarren aus dem Lager mitgenommen und an seine Verwandten abgegeben hatte. Er gestand ein, etwa 40 Flaschen Kognak,

Wein, Zigarren u. s. w. im Gesamtwerte von 75 M genommen zu haben. Das Schöffengericht hier hat den Br. dieserhalb zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer verwarf heute die von dem Angeschuldigten eingelegte Berufung.

Vom Schöffengericht Hörde war der Arbeiter Karl Schomburg daselbst mit 15 Geldstrafe belegt worden. Die Strafkammer verwarf die Berufung.

Vom, 26. Jan. Eine unbegründete Verhaftung. Ein Poppelsdorfer, namens Vianden, hatte sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Er war Sonntag-Nachts auf einem Balle verhaftet worden, und zwar, wie der Polizeibeamte Kohlenbach und ein Wächter behaupten, weil er sich im Lokale ungebührlich benommen habe. Doch wurde diese angebliche Ungebühr von keinem anderen Augenzeugen bestätigt. Weiterhin stützte man sich bei der Verhaftung darauf, daß gegen Vianden ein Haftbefehl vorgelegen. Thatsächlich hatte Vianden eine kleine Haftstrafe zu verbüßen. Die Aufforderung, diese Haftstrafe binnen drei Tagen nach der Zustellung zu verbüßen, war ihm des Freitags vor jenem Balle von Kohlenbach ausgehändigt worden. Obgleich Vianden gegen die nach seiner Meinung durchaus unberechtigte Verhaftung Widerspruch erhob und um Vorzeigung eines ausdrücklichen Haftbefehls ersuchte, wurde er gefesselt und „sänftiglich" abgeführt. Der Polizeibeamte schlug unterwegs seinen Häftling ins Angesicht. Als Grund dafür führte er an, Vianden habe um sich gestoßen und ihn ans Kinn getroffen. Die übrigen Augenzeugen hatten von einem derartigen Umsichstoßen nichts gesehen. Wohl aber erklärte ein Zeuge, ein solches Stoßen sei auch geradezu unmöglich gewesen. Vianden wurde, nachdem ihm ein Aermel aus dem Rock gerissen war, auf der Straße schließlich freigegeben. Er strengte eine Anzeige gegen die Beamten wegen Mißhandlung an, jedoch ohne Erfolg. Der Spieß wurde vielmehr umgedreht, und so wurde Vianden wegen Widerstandsleistung zur Verantwortung gezogen. Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft Assessor Koettgen, hielt die Schuld Viandens für erwiesen und beantragte daher wider ihn sechs Wochen Gefängnis. Die Verteidigung dagegen wies auf die zahlreichen Fälle, wo in jüngster Zeit die unteren Organe der Polizei ihre Befugnis überschritten. Gewiß könne man nicht verkennen, daß der Dienst oft schwer sei und manchmal ein energisches Vorgehen erfordere. Hier aber liege ein schwerer Uebergriff gegen eins der höchsten Güter, die persönliche Freiheit, vor. Von seiten des Angeklagten habe nichts straffälliges, nicht einmal etwa tungehöriges vorgelegen, und wegen der Haftstrafe habe er ja Aufschub bis Montag gehabt. Zudem liege der beste Beweis für die Grundlosigkeit der Verhaftung darin, daß man den Mann nachher auf der Straße ruhig gehen ließ. Das Gericht teilte die Ansicht der Verteidigung und bestätigte, laut „B. G.-A.", daß kein Grund zur Verhaftung vorlag. Und wenn der Angeklagte auch thatsächlich um sich gestoßen haben sollte, so sei doch durch nichts erwiesen, daß dies vorsätzlich geschehen sei. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

Vermischtes.

— **Kronprinz und König.** Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Wochenschrift „Bär" in ihrer letzten Nummer folgende Geschichte aus dem Leben Friedrich Wilhelms 4.: Friedrich Wilhelm 4. von Preußen führte mit seiner Gemahlin eine sehr glückliche Ehe, nur ließ ihn mitunter sein heißes Blut in Zorn geraten. Ein glücklich angebrachtes Wort oder eine feine, liebenswürdige Wendung vermochte jedoch den König ebenso leicht wieder zu versöhnen. Kurz vor Antritt seiner Regierung fragte bei einem derartigen Anlaß die sanfte Kronprinzessin, ob ihr Gemahl nicht von seiner Heftigkeit lassen wolle. „Sei unbesorgt! Bin ich einmal König, so werde ich Dir niemals mehr Gelegenheit zu dieser Klage geben!" lautete des Kronprinzen scherzhafte Entgegnung. — Die nachmalige Königin Elisabeth hatte nicht vergessen, was ihr Gemahl der Kronprinzessin versprochen, und als eines Tages der König gegen einen seiner Räte aufbrauste, daß seine Stimme bis ins Nebenzimmer drang, in welchem Königin Elisabeth zufällig weilte, öffnete die geistreiche Frau hastig die Thür, blieb jedoch wie zögernd auf der Schwelle stehen, indem sie sagte: „Verzeihung für meinen Irrtum! Ich glaubte, den König zu treffen, doch gewahre ich eben, daß nur der Kronprinz anwesend ist". Einen Augenblick stutzte der Monarch, dann schritt er mit liebenswürdigem Lächeln seiner Gemahlin entgegen, und indem er die Königin tiefer in das Zimmer führte, hörte der erstaunte Rat, wie der König wieder ganz heiter gelaunt sagte: „Du hast ein besseres Gedächtnis als ich, aber der König hat Dich verstanden, und er dankt für den zarten Wink!" Hierauf wandte sich der Monarch völlig versöhnt zu dem Rat und erzählte diesem mit freimütigem Humor, an welche kleine Episode Königin Elisabeth soeben ihren Gemahl erinnert habe.

— **Gemütliches aus Sardinien.** An den italienischen Ackerbauminister Cocco-Ortus ist dieser Tage aus Cagliari eine Denkschrift abgegangen, welche die Lage auf Sardinien als trostlos schildert, besonders in den Bezirken Nuoro und Isili (dem Wahlkreise Cocco-Ortus). Mehr als vierzig Räuber halten dort die Waldberge besetzt und überfallen von ihren sicheren Verstecken aus die Maierhöfe, Dörfer und Flecken der Umgebung, ohne daß es den Gendarmen gelungen wäre, der wilden Rotte das Handwerk zu legen. In letzter Zeit haben sie sich mit den Räubern von Oliena und Orgosolo zu gemeinschaftlichen Raubzügen verbunden, und der Schrecken, den sie verbreiten, ist umso größer, als die Behörde ihre Ohnmacht offen bekennt und Rom keine Hülfe gewährt. Vor zwei Wochen wurden im Bezirke Oliena nächtlicherweile drei Maierhöfe überfallen, die Bauern getötet oder mißhandelt, zwei Häuser in Brand gesteckt und alles Vieh weggeschleppt. Ein Knecht, der den Einbrechern wirksamen Widerstand geleistet hatte, wurde vom Unterpräfekten öffentlich belobt, und tags darauf lag er tot in einem Graben. Die Gendarmerie-Patrouillen wurden schließlich vermehrt, aber es war vergebens. In kurzer Zeit wurden zwölf Gendarmen im Kampfe erschossen. Ein Gendarm, der sich drei Tapferkeitsmedaillen erkämpft hatte, erhielt eines Tages vom Räuber Elin einen Brief, worin ihm ironisch bedeutet wird, daß er sich die vierte Medaille im Himmel holen möge. Eine Stunde später wurde er auf einem Feldwege erschossen. Die Straßen sind so unsicher, als lebe man in der Zeit der Raubritter. Ein Kärrner mußte vor zehn Tagen seine ganze Weinladung hergeben, einem andern, der sich seine Kornsäcke nicht rauben lassen wollte, wurden die Ohren abgeschnitten, einem dritten vier Maultere erschossen. Vor drei Wochen las man an den Mauern von Nuora ein gedrucktes Manifest, welches jegliche Feldarbeit auf den Gütern eines den Räubern nicht genehmen Grundherrn bei Todesstrafe verbot. Drei Knechte, die der Mahnung nicht achteten, büßten ihr Wagnis mit dem Leben. In Oliena wurde der reichste Grundbesitzer der Umgebung zur Mittagsstunde auf dem Marktplatze erschossen. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, wenn die wohlhabenden Familien allmählich nach dem Festlande auswandern oder mit den Räubern Friedens- und Schutzverträge schließen. Es gibt Bürgermeister, die sich zur Leistung von Versicherungsprämien an die Bandenführer verpflichtet haben, um ihre Gemeinden vor Brandschatzung zu bewahren. Hehler und Helfershelfer verrichten ihr Werk bei hellichtem Tage, kaufen und verkaufen geraubtes Gut sozusagen vor den Kirchenthüren.

— **Die Vornehmheit der Oellampe** wird manchem nicht „einleuchten" wollen. Und doch ist die Oellampe im kaiserlichen Haushalt während des Aufenthaltes des Hofes im neuen Palais bei Potsdam heimisch. Sowohl im Schlosse selbst als auch in den Kommuns wird zum alltäglichen Gebrauch Rüböl gebrannt, und zwar kommen dabei für das Kaiserpaar große, prächtig ausgestattete Berzelius-Lampen in Benutzung, während im übrigen besonders viel altertümliche Messing-Schiebelampen, wie sie vor etwa 30 Jahren in jedem bürgerlichen Haushalt zu sehen waren, bei denen auf der einen Seite des Ständers der Oelbehälter, auf der anderen die Lampe auf der Oelleitung befestigt sind, Verwendung finden. Aber auch im Haushalt des jetzigen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe sind die messingenen Oel-Schiebelampen namentlich in den Arbeitszimmern in Gebrauch. Die Rüböl beleuchtung zeichnet sich nämlich, wenn die Lampen sehr sauber gehalten werden, durch ein recht angenehmes, mildes und gleichmäßiges Licht aus, daß namentlich für die Augen geradezu wohlthuend wirkt. Bei großer Sauberkeit ist die Oellampe aber auch geruchlos und, was sehr wesentlich ist, nie der Gefahr einer Explosion ausgesetzt. Auch Kaiser Wilhelm I. liebte die Rüböl beleuchtung, und man erzählt sich, daß er, als seinerzeit die Petroleumlampen überall eingeführt wurden, auch eine solche beschaffen ließ und sie vor einer kurzen Abwesenheit, wie er es bei den Oellampen aus Sparsamkeit zu thun pflegte, niedriger schraubte. Als der hohe Herr dann zurückkehrte, veranlaßte ihn der Dunst im Zimmer, die sofortige Wiedereinführung der Oellampe anzubefehlen.

— **Eine Diebesbande von Schulknaben.** Aus Neunkirchen wird gemeldet: Seit vier Wochen wurden hier bei verschiedenen Geschäftsleuten kleinere und größere Diebstähle verübt, ohne daß man den Thätern auf die Spur kommen konnte. Als Freitag der Meßner Ludolf in die Kirche kam, überraschte er vier zum Läuten der Kirchenglocken verwendete Knaben, welche eben bei der Teilung gestohlener Gegenstände in einen Streit geraten waren. Diese Knaben hatten sich vor mehr als vier Wochen zu einer wohlorganisirten Diebesbande mit einem Hauptmann an der Spitze vereinigt. Ihre Zusammenkünfte, bei welchen sie die Pläne über die auszuführenden Diebstähle mit seltenem Raffinement entwarfen, hatten sie in einer äußerlich gänzlich unscheinbaren Höhle im nahen Zellerwalde. Dort und auf den Böden der elterlichen Wohnungen wurden die vielen gestohlenen Sachen, als Havelocks, Schuhe, Werkzeuge 2c., aufgefunden. Da bei ihnen eine große Anzahl Schlüssel von verschiedenen Auslagefenstern gefunden wurde, so scheint es, daß sie größere Einbruchsdiebstähle im Plane hatten. Die jugendlichen Diebe, Kinder wohlhabender Leute, wurden dem Gerichte eingeliefert.

— **Die Herrscher und der Papst.** Wie man aus Rom schreibt, werden die europäischen Herrscher dem Papste aus anlaß seiner diamantenen Messe kostbare Geschenke verehren. Kaiser Franz Josef schickte bereits seine Widmung aus Wien ab: eine wundervoll gearbeitete Kassette mit einem Inhalt von 50 000 Gulden in Gold. Von den anderen Herrschern sandte die Regentin von Spanien einen goldenen Kelch, der Sultan einen Brillantring, der Präsident der französischen Republik sechs Sevres-Vasen.

— **Im ungarischen Parlament** erzählte jüngst Rakowsky, als seine Rede durch Zwischenrufe unterbrochen wurde, folgende Anekdote: Zu einem sterbenden Juden in Preßburg wurde ein dortiger Rabbi, namens Bettelheim, gerufen. Dieser sprach die Sterbegebete, aber der Jude wollte nicht sterben. Da begann der Rabbiner die Gebete rascher zu sprechen. Der Sterbende schlug die Augen auf und sagte: „Bettelheim! Bettelheim! Sterben muß ich, aber drängen lasse ich mich nicht!"

— **Die Kriegsschuld Königsbergs aus der Franzosenzeit** belief sich auf 5 244 106 M. In neunzig Jahren ist die Schuld bis auf 494 550 M getilgt worden. Am 1. April 1900 wird die Schuld beglichen sein.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung ihrer Tochter Martha mit Herrn Heinrich Schildkötter in Löttringhausen beehren sich ergebenst anzuzeigen

Hagen-Wehringhausen, im Januar 1898.

P. Heyden u. Frau,
geb. Hengstenberg.

Martha Heyden
Heinr. Schildkötter
Verlobte.

Hagen-Wehringhausen, Löttringhausen, Januar 1898.

Heute morgen entschlief sanft, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,

Wilhelm Schulte-Tigges,

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Stockholm, Kump u. Derne, 27. Januar 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. Januar cr., Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Scharnhorststraße 50, aus statt.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 29. Januar, Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale Bornstraße 6:

1. zweithür. Kleiderschrank,
2. 1 Sopha mit dunkelrotem Bezug,
3. 1 Tisch mit Decke,
4. 1 Waschkommode,
5. 1 Regulator

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 28. Januar 1898.

Bartel,
1732 Gerichtsvollzieher.

Zwischen **Berlin** und **Dresden** preisw. zu verkaufen ein

Rittergut,

adl. Besitz, mit Stimme in der Ständekammer, enth. 370 ha = **1480 Morgen** — 327 850 Mark taxirt, — mit **Schloß** im gr. Garten und **Naturpark,** Teichen, **750 Morgen Forst,** vorzügl. Jagd auf **Hirsch, Schwarzwild, Rehe** u. s. w. Einschl. **leb. u. todt. Invent.,** sowie **Vorräthen Pr. 280 000 Mark, Anzahlung 100 000 Mark.**

Anfr. befördert unter R 20

Wilh. Hennig, Dessau,
1742 Bismarckstr. 13.

Eine **Huf- u. Wagenschmiederei** steht umständehalber sofort zu verkaufen bei geringer Anzahlung od. sofort zu verpachten. Dieselbe ist über 50 Jahr im Betrieb und kann mit vollständiger Einrichtung übernommen werden. Zu erfahren Kirchenstr. 20. Frau **Schuhmacher.**

Sparkassenrendantenstelle.

Die Stelle eines Rendanten der hiesigen Amtssparkasse ist zum 1. April cr. zu besetzen.

Einjährige Probedienstzeit mit einem Gehalte von 2100 M, dann 2400 M Gehalt. Hierzu werden jährlich 100 M Zulage gewährt bis zur Erreichung des Höchstgehaltes von 3000 M.

Die Anstellung erfolgt auf 12 Jahre. Kaution 12 000 M.

Bewerbungen sind unter Anschluß des Lebenslaufes nebst Zeugnissen bis zum 15. Februar cr. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Lütgendortmund, den 21. Januar 1898. s 747 b

Der Ehrenamtmann:
Westermann.

Wöchnerinnen-Haus — Duden-Stiftung —

Weiherstraße Nr. 69.

In die Anstalt werden in Dortmund ortsangehörige, **bedürftige, unbescholtene** Ehefrauen **unentgeltlich** aufgenommen. Die Anmeldung muß etwa einen Monat vor der Niederkunft erfolgen. Soweit der Raum reicht, können auch andere unbescholtene Ehefrauen aus Dortmund und von auswärts nach vorheriger Anmeldung gegen **Entgelt** aufgenommen werden.

Anmeldungen werden entgegen genommen im Stadthause, Olpe 1, Zimmer 17, beim Anstaltsarzt Dr. Clemens, Schwanenwall 23 und bei der Oberin, Frau Busse, Weiherstraße 69, können aber auch bei den Herren Armenvorstehern und den Vorstandsdamen der Frauenvereine erfolgen

Der Vorstand: J. A. gez. Arnecke, 2. Bürgermeister.

Herrschaftliche
Häuser
in der Beurhausstr., Ostwall, Hohestr., Schwanenstraße, Friedensstr., Moltkestraße, Hamburgerstraße.

Geschäftshäuser:
Johannesstraße, Münsterstraße, Zeche Hardenberg, Düppelstraße, Bleichmärschstraße, Augustastraße, Hirtenstraße, Dürenerstraße, Kirchdernerstraße, Weberstraße, Steinstraße, Falkenstraße.

Häuser
mit Werkstätten u. Hintergebäude, Einf. u. Hofraum, im Mittelpunkt der Stadt, wie auch im Norden und Westen der Stadt.

Bauplätze
in allen Größen, an der Hohensyburgstr., Wilhelmstraße, Hagenstr., Herderstraße, Göthestr., Langestraße, Neue Bülowstraße.

Capitalien
auf gute 1. Hypothek werden zu jeder Zeit besorgt.

Fr. Balster,
1720 **Baerstr. 3.**

Gesucht zu kaufen
oder Betheiligung an guten
Grubenfeldern
sowie im Betrieb befindlichen
Montanunternehmungen
speciell der Steinkohlen- und Erzbranche von Finanzconsortium.

Discretion zugesichert. Offerten unter **J. P. 7456** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** s 744 i

---

Eichlinghofen.

Die noch ausstehenden
Kirchensteuer-Reste

pro 1897/98 müssen **ohne Ausnahme** innerhalb 8 Tagen gezahlt werden, später werden dieselben auf exekutorischem Wege beigetrieben.

1722 **Der Rendant.**

Feinst. Tafelgeflügel. Mastputen (Schrut.) saub. gerupft, à Pfd. 60 bis 65 ₰,
fette Poularden- und Hühnerrümpfe, à Pfd. 75 ₰,
„ Putenrümpfe, à Pfund 80 ₰,
die Rümpfe sind bratfertig.

Hochf. Natur-Tafelbutter netto 9 Pfd. M 7,50 versendet alles in Postcolli franco gegen Nachn. Reine volle Gänsedaunen à Pfd. M 3,50.

W. Wrobel, Marggrabowa, Ostpr.

Zerkleinertes
Brennholz
(zum Feueranmachen)
in guter Qualität

wird in ganzen Raummtrn. zu 6,50 M
„ halben „ „ 3,25 „
„ viertel „ „ 2,00 „
frei ins Haus geliefert. s 6756

Bestellungen werden entgegengenommen vom Geschäftsführer **Wetzel,** Olpe 1, eine Treppe, Zimmer 26, sowie auf dem Holzhofe, Hagenstr,

Wohlthätigkeits-Verein.

Herrschaftliches
Wohnhaus,

Erdgeschoß und 1 Stock, 12 Wohnräume, 4 Mansarden, Garten 2c., in der Nähe der Reichspost, ab 1. Mai auf längere Zeit zu vermiethen. (1709

Näheres **Luisenstraße 4,** Nachmittags 3—5 Uhr.

Gelegenheitsgedichte
aller Art
fertigt billig an

Gust. Singerhoff,
Hombruch-Barop.

Eine Badewanne mit Ofen und eine Handkarre steht billig zu verkaufen,

F. Trappmann,
„ **Dorstfeld.**



Als **Neuheit** empfehle meine **rühmlichst bekannten** und vielfach **preisgekrönten**
Hartungs Stahl-Nähmaschinen
für Familien sowie Gewerbebetrieb,
mit **ganz neu** patentirten Vorrichtungen, wo jedes bewegende Theil selbstständig nachgestellt werden kann, also ein Verschleiß der Maschine vollständig ausgeschlossen ist. Die Maschinen haben einen **großen** Durchgangsraum und einen absolut **geräuschlosen Gang, hocheleganter** Ausstattung, **tonlosem** Tisch 2c.

Theilzahlung gestattet, **Baarzahlung hoher Rabatt. Unterricht** gratis. — **Reelle mehrjährige** Garantie. **Reparaturen auch** an solchen Maschinen, welche **nicht** von mir bezogen, prompt u. billigst. **Nähmaschinen** leihweise pro Tag 30 ₰. 12858

Strickmaschinen, Fahrräder.

Nähmaschinen-Fabrik
Julius Hartung, Schwanenwall 53.



Schellfisch,
mittelgroß,
à Pfund 16 Pf.

Wilh. Hummrich Nachfl.,
Ostenhellweg 17. 1724

Filiale der hohen Fachschule und Akademie für Damenschneiderei.

Den geehrten Herrschaften von Dortmund und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß mit dem 3. Februar wieder ein neuer **Kursus im Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden u. s. w.** beginnt. Frauen und Töchter, auch solche ohne Vorkenntnisse, können die Damenschneiderei in kurzer Zeit nach dieser leichten aber sicheren Methode erlernen. Jede Dame kann sich während des Kursus 2—3 Kleider machen. Es erfolgt früher keine Entlassung, bis die Ausbildung auf das Gewissenhafteste erfolgt ist. Damen, die sich ausbilden wollen als Zuschneiderinnen, Direktricen können dieses am Platze haben. Für sicheren Erfolg strengste Garantie. Honorar sehr mäßig. Anmeldungen täglich außer Sonntags.

Hochachtungsvoll
Chr. Geisdecker, Gnadenort 6.

Jedem Inserenten
rathen wir im eigenen Interesse
vor Aufgabe seiner Inserate
von uns Kostenanschläge zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jährige Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen wie und wo man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.
Aelteste Annoncen-Expedition

Vertreter für Dortmund und Umgegend:

C. L. Jungcurt, Dortmund, Rosenthal.

In Hamm i. W.
ist **eine größere Besitzung** in guter Lage, worin Schenkwirthschaft betrieben wird, durch mich preiswerth per 1. Juli d. J. zu verkaufen.

Hamm i. W. s736f

M. Kayser, Auct.-Commissar.

---

1 leichter Rollwagen und Sturzkarre
zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 1650 an die Dortm. Ztg. (

Wilhelmine Rindt,
Knappenbergerstraße 2,
Konzertsängerin,
empfiehlt sich
als Lehrerin für Gesang, Klavier und Deklamation.

Für Carneval!



empfehlen wir eine **große Auswahl** in
Couplets,
ferner **humoristische Duette** für Damen und Herren, **humoristische Terzette** für Damen und Herren, **Ensemble-Scenen** ohne und mit Damen-Rollen.

Neuheiten
treffen täglich ein.

Kleine Lustspiele, Possen Schwänke
in reichster Auswahl, schon von 20 ₰ à Stück an.

Deklamator. Vorträge
à 30 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1 M, 1,50 M, 2 M, 3 M.

C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Für unsere
Bandagen
aus **Rohseide** mit **Seidenwatten-Einlage** gegen **Gicht** und **Rheumatismus** suchen überall in größeren Städten s 747

Wiederverkäufer.
Kienast & Co., Krefeld.

Die seit langen Jahren betriebene 1718
Huf- u. Wagenschmiederei
von H. Kroes,
Lütgebrückstraße 12,
ist per sofort oder später **Sterbefalls halber** insgesammt zu übernehmen.

Nähere Ausk. ertheilt Herr **Ewald Kroes,** Westwall 51.

Erben Heinr. Kroes.

Verlegte mein Geschäft von **Westenhellweg 116** nach
Westenhellweg 77.
C. Orthmann, Uhrmacher.

Heirath.

Ein junger, tüchtiger, selbständiger Bäcker und Konditor, evang., wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit e. tüchtigen, häuslich erzogenen Mädchen in Verbindung zu treten behufs späterer Verheiratung. Einiges Vermögen erw. Schr. Ang. mit Angabe des **Vermög. u. 1572 a. d. Dortm. Z.**



Wirthschafts-Verlegung.

Am **Sonnabend, den 29. d. Mts.**, verlegte ich meine **Wirthschaft** in mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Lokal

Münster- und Lambachstraßen-Ecke.

Zum Ausschank gelangen verschiedene

Dortmunder Bier,

hell und dunkel,

sowie

Prima Münchener Bier.

Ich bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zukommen zu lassen und versichere, die Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig empfehle ich meine oberen Säle für Vereine, Hochzeiten u. s. w. 1632

Hochachtungsvoll

Fritz Bücker.

MAGGI, ebenso beliebt bei der sparsamen Hausfrau, als bei der guten Köchin, empfiehlt in Originalfläschchen von 35 ₰ an bestens

Th. Fahnenstich Söhne,
Rheinischestraße u. Steinstraße.

Filiale: **Brackel** (bei Dortmund) Drogerie zum roten Kreuz. IIs2

Schweizer-Festons,

Madepolam-Stickereien

auf einfachem und doppeltem Stoffe, 1587 2

farbige Festons, Wäschebänder

sind in den neusten Dessins in unerreichter Auswahl wieder eingetroffen und empfiehlt zu bekannt billigen Preisen.

S. Löwenstein,

Brückstrasse 20.

Reiseeinspänner, leicht., zweisitz. **Coupee, kauft,** wenn billig. Schr. Angeb. unt. G 1714 an d. D. Ztg.;

Ein neues **Real** mit Schieblade, Theke und Decimalwaage billig zu verkaufen. Düppelstr. 5. (



Nicolaistraße 5. **Dortmund.** Balkenstraße 36—38.

Eingang: Balkenstraße 38,

kauft man gut und bill'g **Uhren, Gold-, Silber-, Alfenide-, Nickel-, Preis-, und Geschenk-Artikel, Bestecke** ꝛc.

Confection, Manufacturwaren,

Teppiche, Betten, Lederwaren, Reiseeffekten, Nähmaschinen, Kinderwagen, Spiegel, Bilder, Kochherde, Möbeln etc.

Waren-Verzeichnisse gratis und franko. s 749

Kronenburg.
Sonntag, den 30. Januar:
Concert
der 1729
Kapelle Hüttner.
Anfang 3½ Uhr. Entree 50 ₰
Abonnementskarten gültig.

Kölnischer Hof.
Sonntag, den 30. Januar:
Concert
der 1730
Kapelle Hüttner.
Anfang 8½ Uhr. Entree 30 ₰.

Dorstfeld.
Ziegler's Wintergarten.
Sonntag, den 30. Januar 1898:
Fünftes
Humorist.-Carnevalist. Concert
der Kapelle Merkert.
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Ziegler- und Merkert-Karten gültig. s 746

Feinste Holländer
Vollhäringe
(Superior),
schneeweißen Stockfisch
(mit und ohne Gräte)
empfiehlt **Wilh. Lathe,**
früher Carl Schoppmann,
Brüderweg 18. Fernspr. Nr. 80.

Wegen Umbau Rheinischestr. 30
4 Schaufenster,
1,50 × 3 Meter, mit Rollladen, zwei Säulen dazu, **1 Hausthür, 1 Abschlusthür** per Mai billig zu verkaufen. 1671 =
Näheres Langestraße 15.

Tanzunterricht.
Sonntag beginnt im Saale des Herrn **Zander,** Kaiserstraße ein neuer Kursus. Die Stunden sind Mittwochs, Freitags und Sonntags. — Samstag ist

Kränzchen

bei Herrn **Koferbeck,** Weberstr. Frau **Bertha Nolte.**

Tanzstunde
Sonntag 4 Uhr im oberen Saale der Turnhalle, Ostwall. Anmeld. zum neuen Kursus werden daselbst entgegengenommen **E. Winkel.**"

Gasthof zur Stadt Dortmund.
Lütgebrückstraße.
Sonntag, den 30. Jan.:
1. karnevalistisches
Kränzchen.
Entree wie bekannt.
Närrisches Abzeichen gratis.
Anfang 4 Uhr. 1712§

Verzugsh. **Kleiderschrank, Tisch, Ofen, Bettstelle** mit Matr. bill. zu verk. Bleichmärschstr. 26½, 2. St.;

Kisten zu verkaufen. **Oppenheimer,** Westenhellweg 62. §

Restauration zum Soolbad „Fürst Hardenberg".
Am Sonntag, den 30. Januar, findet bei mir 1716 i
BALL
statt. Die Zwischenpausen werden durch **humoristische Vorträge** ausgefüllt.
Hierzu ladet ergebenst ein
H. Hagedorn,
Lindenhorst.

Hochf. ostpr. **Tafelbutter,** garant. reine Naturbutter, tägl. fr., Porto. v. 5 Kilo f. 7,40 ℳ frco. send. Frau Gutsbes. Martha Sannus, Schakuhnen, Op

---

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Cigarren-Agentur.

Eine bedeutende Cigarren-Fabrik sucht für **Dortmund** und Umgegend einen **tüchtigen Vertreter,** welcher die Kundschaft kennt, gegen gute Provision.
Schriftl. Angeb. unter K P 1088 an die Dortm. Ztg. f

Nach **Eickel** wird auf sofort ein jüngerer

Bautechniker

gesucht, welcher im Zeichnen und Veranschlagen von Wohnhäusern vollständig sicher ist. e
Gefl. schriftl. Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche, Beifügung eines Lebenslaufes und Zeugnisabschriften unter A. R, 1707 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Bautechniker, flotter Zeichner, erfahren im Abrechnen und Veranschl., **sucht auf sofort Stellung.**
Schriftl. Angebote unter 1721 an die Dortm. Ztg.

Ein junger Mann,
welcher 4 Jahre bei der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung als **Bureaugehülfe** thätig war, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung in einem **kaufmännischen Geschäfte** behufs

Ausbildung.

Gefl. schriftl. Angeb. unter E. F. 1319 an die Dortm. Ztg. f

Geraer mech. **Weberei sucht** erfolgreichen christlichen **Reisenden.**
Schr. Ang. u. W 1715 an d. D. Z.;

---

2 Accidenzsetzer,

N.-V., können bei einem Wochenlohn von 22 bis 24 ℳ Condition erhalten bei 1705 i

F. Eilers,
Geschäftsbücherfabrik, Buchdruckerei, Bielefeld.

In unserer Fabrik **Dorstfeld** finden lohnende und dauernde Beschäftigung:

zwei tüchtige
Werkzeug-Schlosser
auf Stangen und Schnitte,
zehn tücht., selbstständig arbeitende
Schlosser,
welche möglichst schon auf Kleinbahn-Wagen u. -Weichen gearbeitet haben, sowie
einige tüchtige
Tischler und Stellmacher
für Kleinbahnwagenbau.
Es wird nur auf wirklich tüchtige Handwerker reflektirt. 1586§

Orenstein & Koppel,
Feldbahn-Fabrik,
Dorstfeld.

Bäckerlehrling, Sohn ord. Eltern, welcher die Grob- und Feinbäckerei erlernen will, kann Stelle erhalten, sofort oder zu Ostern.
Friedrich Althoff, Münsterstr. 176."

Einige Arbeiter,

vorzugsweise **gelernte Schuhmacher, Sattler oder Schneider, per sofort gesucht.** 1653 i

Wilh. Pahl,
Dortmunder Gummiwaaren-Fabrik.

Zimmer-Polier,
welcher lange Jahre einem großen Zimmergesch. vorgest. hat, sucht Stell.
Schriftliche Angebote unter 1434 an die Dortm. Ztg. f

---

20 Erdarbeiter
auf **Bahnhof Castrop** sofort
gesucht.
Zu melden beim Schachtmeister **Hill** daselbst. f 1727

Tiefbaugeschäft
Bernh. Lang Wwe.

Für Flaschenbier-Geschäft wird auf sofort ein tücht., unverh., mit guten Zeugn. versehener
Kutscher gesucht.
Meld. im Flaschenkell. 2. Kampstr. 11.

Erfahrener
Kupferschmiede-Gehülfe
und ein Handarbeiter
gesucht. 1672=
Rheinischestraße 30.

---

3 tüchtige Schmiedegesellen sofort gegen hohen Lohn gesucht.
F. Korff, Derne. f

Junger Mann von 14—16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.
Opitz, Rheinischestraße 26. q

Ein erfahr. **Schuhmachergehülfe** gesucht. **W. Ardey,**
ℓ **Cörne.**

---

1 junger, tücht. **Klempnergeselle** sofort gesucht. Friedrichstr. 34. ℓ

Wir suchen zum 1. April d. J. einen mit dem Reifezeugnis zum einjährigen Militairdienst versehenen
Lehrling
und bitten, gefl. Angebote an unser Bureau, Poststraße 14, gelangen zu lassen. e1706
Wulff & Co., Dortmund,
Kohlen- und Koks-Großhandlung.

Gesucht!
Suche auf sofort oder 1. April dieses Jahres für meine Bäckerei einen ordentlichen Jungen als
Lehrling
und einen „1567
Hausburschen.
Carl von Hoeren, Bäckermeister, **Dorneburg** bei Eickel.

Lehrling.
Eine Großhandlung des Berg- u. Hüttenfachs sucht zu Ostern einen gewecklen, jungen Mann, der die Berechtigung zum E.-F.-D. hat, unter günstigen Bed. in die Lehre.
Schriftl. Angebote unter 1702 an die Dortm. Ztg.

Ein **Laufbursche** f. Vormitt. sof. gesucht. ; Schwanenstr. 50, part.

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich zu Ostern einen
Lehrling,
evangel., Kost und Logis im Hause.
Wilh. Methler,
s684 **Witten** a. d. Ruhr.

Suche zu Ostern für mein Getreidegeschäft einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift. 1652)
J. H. Pieper.

Putz-Abteilung.
Eine erste
Arbeiterin
bei hohem Gehalt gesucht. s„750
Waarenhaus Biermann & Heinemann.

Krankheitshalber auf sofort eine tüchtige, evangel. **Verkäuferin** in der Kolonialwarenbranche gesucht. §
Holzwickede. **F. Höing.**

Lehrmädchen für sofort gesucht.
A. Lammel, Stickereigeschäft, Westenhellweg 79.

50
Haus- und Küchenmädchen, Ackerknechte, Viehwärter, Burschen sucht bei hohem Lohn
Blumenraths Bureau,
Jakobstraße, an der 1. Kampstr.

Krankheitshalber ein ordentliches
Dienstmädchen,
das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, auf sofort gesucht.
Wittwe Hasslinghaus,
1659 f Bornstr. 5.

Ein flinkes, properes
Mädchen
(evangel.), in allen Hausarbeiten erfahren, findet zum 1. März lohnende Stelle.
Näheres in der Dortm. Ztg.

Zum 1. März in kl., bess. Haush. ein ord., tücht. u. durchaus **prop.**
Mädchen
für alle Hausarb. geg. g. Lohn ges. Gute Zeugnisse erforderlich. Näh. † Münsterstr. 53, 1. Etage.

Zur gründl. Erlernung der Küche u. des Haushalts findet ein junges, ev.
Mädchen
Stellung in einem Hotel. Vergütung 300 ℳ. Eintritt kann vom 1.—15 Februar erfolgen. c 1270
Näh. in der Dortm. Ztg.

Gewandtes
Mädchen
17—18 Jahr alt, für leichte Arbeit (Chocoladenwaaren) für sofort ges.
Krautstr. 23, p. f

Ein Nachmittagsmädchen gesucht.
v. Hefteken, Brauhausstraße 9, II. *

Wir suchen zum baldigen Eintritt s745 i
2 Verkäuferinnen
für Abteilung Kurzwaren,
2 Verkäuferinnen
für Abteilung Tapisserie- und konfektionirte Artikel (Schürzen, Jupons ꝛc.).
T. & M. Pinthus, Dortmund.

Tüchtig. Mädchen,
ev., von ausw., für klein. Haushalt zum 15. Februar gesucht.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 1592)

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie sucht per bald Stelle als **Köchin** oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen bei
Frau **Heinrich Bäcker,**
Dortmund, Schwanenstraße 40 a.

Prop., fleiß. **Dienstmädchen** per 1. Febr. gegen hohen Lohn gesucht.
Alsenstraße 7, 2. Stock. b

Per sofort oder per 1. Februar ein tüchtiges, prop. **Dienstmädchen,** am liebsten von auswärts, gesucht.
Frau **Brückner,** Bornstr. 54. *

Wegen Heirat des jetzigen ein in Küche und Haushalt erfahr., evang. **Mädchen** z. 1. März gesucht. „1831
Frau **Edg. Lücke,** Münsterstr. 28b.

Ein ord. **Mädchen,** in Küche u. Hausarb. erf., w. ges. auf sof. od. später. Märkischestr. 58, I."

Tücht. **Morgenmädchen** f. kl. Haush. sofort gesucht. Holländischestr. 25, II.

Ein ält., kräft. **Tagesmädch.** geg. hoh. Lohn ges. Wißstraße 19. (

Auf sof. ein **Mädch.** v. 14—15 J. bei Kindern ges. Betenstr. 38. (

Propere **Waschfrau** sofort gesucht.
Uhlandstraße 9. (

Nachm.-M. ges. Schwanenwall 9, I.

Nachmittagsm. ges. Kaiserstr. 48, p. *

Abgeschlossene Etagen
à 6 Räume, ferner
Ladenlokale
oder Bureauräume
zum 1. Mai zu vermiethen.
Bauplätze
zu verkaufen. „1321
Hohestr. 36, 1. Et.

---

1. und 2. abgeschlossene
Etage,
mit Zubehör, in herrschaftl. Hause, Knappenbergerstr. 29, 1. Etage Schwanenstraße 53, je 5 Zimmer, zum 1. Mai zu vermiethen. 1719
Näheres Weißenburgerstr. 24.

Ladenlokal nebst kleiner Wohnung, für Putz-, Weiß- u. Wollw., auch für Filialen u. **Bureaus** geeignet, umständeh. auf Mai od. früher bill. zu vermiethen. Kronenstr. 15. e

---

Westenhellweg
grosses Ladenlokal
mit drei hintereinanderl. Zimmern, großen Kellerräumen und 1—2 abgeschloss. Etagen am 1. August zu vermiethen. Näheres
Westenhellweg 75, 1. Etg. §

Ein Ladenlokal, für Barbiere sehr geeignet, zu vermiethen f
Näheres Münsterstr. 85, 2 Tr.

Ladenlokal,
in guter Lage, event. mit Wohnung, zu miethen gesucht. s741
Gefl. Angebote unter K D 674 an die **Annoncen-Expedition A. Rolef, Münster i. W.**

In einem herrschaftl. Hause, im Mittelpunkt der Stadt gelegen,
Parterre und abgeschlossene 2. Etage,
comfortable eingerichtet, bestehend aus je 6 Räumen nebst Zubehör, getheilt oder zusammen per 1. Mai cr. zu vermiethen. (1169
Näheres in der Dortm. Ztg.

In einem hochherrschaftl. Hause per sofort oder später
3 Mansardenzimmer
(einschl. 1 Balkonzimmer), Waschküche ꝛc. an eine ruhige, kinderlose Familie bess. Standes zu verm.
Näh. Heinrichstraße 5. 1569§

Silberstr. 25
ist die f 1726
1. Etage
auf Mai zu verm. Preis 950 Mk.
Näheres daselbst, unten.

Im südl. Stadtteile 2 herrschaftl. **Wohnungen** à 5 Räume nebst all. Zubeh., sowie Bade-, Leucht- u. Heizgaseinrichtung zum 1. Mai zusammen oder einzeln zu vermieten. *
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 1582

Zum 1. Mai dieses Jahres ist das **Haus mit Garten, Breitegasse 10,** zum **Alleinbewohnen** an **eine** Familie zu vermiethen.
Näh. Vormittags Breitegasse 12.

Mehrere Wohnungen
zu 3 Zim., abgeschlossen, sind Ritterstraße per sofort zu beziehen.
Näheres Münsterstr. 168. ℓ

Eine Wohnung von 4 Zimmern u. ein Bodenzim. an kinderlose Leute zu vermiethen. ℓ
Weberstraße 23.

---

6 schöne, helle Räume, Parterre und 1. Etage, für Bureau und Wohnung, pro Mai zu vermiethen.
Heiligerweg 25, II.

Neubau Treibstraße.
Wohnungen von 2 und 3 Zim. per 1. Mai zu vermieten.
Näheres Treibstraße 21.

Abgeschl. 1. Etage,
6 Zim. u. 1 Bodenzim., Steinstr. 3, zum 1. Mai zu vermiethen.
Näheres Brückstr. 19. j

---

3. Etage, 3 sch. Z. m. allen Bequemlichk. an kinderl. L. p. sof. od. 1. Mai zu verm. Kronenstr. 49. x

---

Drei gr., sch. **Zimmer** bes. für Bureau geeignet, sof. od. später zu verm. 1141 Burgwall 35.

Kleine, frdl. **Hinterhauswohnung** per Mai an einz. Frau od. ganz kl. Fam. z. verm. Hamburgerstr. 72. *

Eine Wohnung v. 2 Zim. nebst Bodenzim. p. 1. Mai z. vermiethen.
ℓ Treibstraße 17.

---

2 od. 3 **Bodenzimmer** auf sof. od. Mai zu verm. Roonstraße 8. (

---

2 schöne **Zimmer** und 2 Bodenz. an stille Fam. zum 1. März zu vermiethen. ; Düppelstraße 5.

---

2 Mansardenzimmer 1. Mai zu vermieten. ; Bornstraße 232.

Von einer ruhigen Familie wird zum 1. Mai eine
geräumige, herrsch. Wohnung
(6—8 Zimmer nebst Zubehör, womöglich ein ganzes Haus) im östlichen oder südlich. Stadttheile **zu miethen gesucht.**
Schriftl. Angeb. unter 1725 an die Dortm. Ztg. f

Wohnung
von 4 Zimmern u. ein Mansardenzimmer, in der Nähe des **Hauptbahnhofs, per 1. Mai zu miethen gesucht.** Schr. Ang. mit Preisang. u. 1253 befördert die Dortm. Ztg. e

---

Eine Wohnung
(6 bis 8 Zimmer), part. od. 1. Etage, event. auch ein kleineres Haus, per 1. Mai zu miethen gesucht.
Schr. Angebote mit Preisangabe unter 1429 an die Dortm. Ztg. †

Eine alleinst. Dame wünscht per 1. März **Wohnung** von 2 Zimmern. Schr. Angeb. m. Preisang. unter 1728 an die Dortm. Ztg.

Kl. Fam. s. z. 1. Febr. 2 gr. **Zim. i.** Nord. Bleichmärschstr. 26½, 3. **Et.** ℓ

---

1 od. 2 möbl. Zimmer
in ruh. herrsch. Hause zu verm.
c Neue Holzhofstr. 23, I.

---

2 schöne, gut möbl. **Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.) an einz. Herrn zu vermieten. Kaiserstr. 48, pt. *

Hübsch **möbl. Zimmer** an eine Dame zu vermiethen.
Bornstraße 28, 4. Stck. z

Schön möbl. Zimmer mit Frühstück per 1. Febr. zu vermiethen.
ℓ Ostwall 26.

---

2 **möbl. Zim.** an zwei junge Leute zu verm. Auf dem Berge 20. ℓ

Zwei kleine freundl. **Zimmer** zu vermiethen. Mühlenstraße 34. (

---

2 sch., fein möbl. **Zimmer,** 1. Et., zu vermiethen. Rheinischestr. 26. b

---

Möbl. Z. a. 2 H. z. v. Bremerstr. 7, 2. Et.

Ordentliche Leute erhalten **Kost u. Logis.** Uebelgönne 29, l. ℓ

---

2 ordentl. Leute erh. **Kost und Logis.** Nordstraße 50, 2. Et., l. b

---

Kost u. Logis. Mälzerstr. 3, 3. St.

---

2 ordentl. Leute erhalten heizbare **Schlafstelle.** Töllnerstr. 3, Hrh., 1. T

Anst., j. Mann k. z. 1. Febr. **gute Schlafst.** erh. Lambachstr. 25, p. §

Schlafst. z. verm. Jakobstr. 23, 3 Tr., r. f

Schlafstelle frei. Jakobstraße 18. b

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg."**